

CHRONIK
BANK THALWIL GENOSSENSCHAFT
1841–2016

175

DIE BANKWERKER

bank|thalwil

Inhalt

Vorwort			1
Teil I:	1841–1866	Die Gründungszeit	2
Teil II:	1867–1891	Etablierung dank Industrialisierung	6
Teil III:	1892–1916	Aufschwung bis zum Ersten Weltkrieg	10
Teil IV:	1917–1941	Beständigkeit zwischen den Kriegen	14
Teil V:	1942–1966	Wachstum nach dem Zweiten Weltkrieg	18
Teil VI:	1967–1991	Aufbau von Agenturen	22
Teil VII:	1992–1995	Strukturwandel im Bankensektor	26
	1996–1999	Digitalisierung	30
	2000–2003	Restrukturierung und Modernisierung	34
	2004–2007	Bewahrung der Unabhängigkeit	38
	2008–2011	Globale Finanzkrise	42
	2012–2015	Strategische Neuausrichtung	46
Schlusswort			50
Anhang		Verwaltungsratspräsidium, Geschäftsleitung, Buchhaltung/Finanzen	51
		Zweigstellen und ihre Leiter	53
		Entwicklung der Bank Thalwil in Zahlen 1841–1990	54
		Entwicklung der Bank Thalwil in Zahlen 1991–2015	55
		Entwicklung der Wohnbevölkerung im Einzugsgebiet der Bank Thalwil	56

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser

Am 13. Juni 2016 darf die Bank Thalwil Genossenschaft ihr 175-jähriges Bestehen feiern. Dies haben wir zum Anlass genommen, die Geschichte unseres Instituts im vorliegenden Büchlein niederzuschreiben. In den ersten sechs Abschnitten werden – in Anlehnung an die von Franz Osterwalder verfasste, umfangreiche Chronik zum 150-jährigen Bestehen – jeweils 25 Jahre Geschichte der Bank Thalwil Genossenschaft zusammengefasst. Die folgenden sechs Abschnitte umfassen je 4 Jahre der jüngeren Entwicklungen. Eingeflossen sind punktuell auch Informationen aus den beiden von Jakob Gut-Baumann verfassten Chroniken zum 100- und 125-jährigen Bestehen.

Im Gleichschritt mit den politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der Region hat sich unsere Bank kontinuierlich weiterentwickelt. Erfreuliche Situationen haben das Wachstum beflügelt; anspruchsvolle Phasen wurden dank der Weitsichtigkeit der Verantwortungsträger erfolgreich überwunden. Als Genossenschaft war die Bank Thalwil über all die Jahre stets in erster Linie ihren Mitgliedern und Kunden verpflichtet. Die finanziellen Mittel wurden stets zu Gunsten der Einwohner in den sechs Wahlkreisen – heute Gemeinden – Thalwil, Kilchberg, Oberrieden, Rüschlikon, Adliswil und Langnau am Albis sowie der gedeihlichen Weiterentwicklung des Instituts eingesetzt. Dabei gilt bis heute die Devise, dass Wachstum nicht auf Kosten der Sicherheit gehen darf. Auch der genossenschaftliche Gedanke der Gemeinnützigkeit prägt bis heute das Wesen der Bank – trotz dem unabdingbaren Erfordernis der Wirtschaftlichkeit.

Es liegt in der Natur der Sache, dass jeder Verantwortungsträger die Periode seines Wirkens als besondere Herausforderung empfindet. Gute und schwierigere Phasen gab es indes in jeder Zeitspanne. Heute liegt die Herausforderung in der Digitalisierung, welche, gleich einer neuzeitlichen industriellen Revolution, die Entwicklungen im Bankwesen unablässig beschleunigt. Die Gesetzgebung versucht, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten, was sich in einer zunehmenden

Regulierung widerspiegelt. Die Banken verändern sich in ihren Wertschöpfungsketten, in ihrem Produkt- und Dienstleistungsspektrum sowie im verarbeitenden Bereich. Damit wandeln sich auch die Anforderungen an die Mitarbeitenden – ja, die Bewältigung des Wandels selbst stellt oftmals die grösste Herausforderung dar. Eine Konstante sind die von Vertrauen geprägten Beziehungen zu unseren Kunden, die Zeit für Gespräche und die Leidenschaft, mit der wir individuelle Lösungen erarbeiten.

Unser Vorbild sind jene Menschen in der Geschichte der Bank Thalwil, die persönlich Verantwortung übernommen, die sich auch schwierigen Entscheidungen mutig gestellt und entlang der gesellschaftlich anerkannten Werte konsequent das Richtige getan haben. Damit haben sie den Wandel und Fortschritt ermöglicht, der bis heute das Fortbestehen der Bank Thalwil garantiert.

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Dr. Karin Mari-Lutz
Präsidentin des Verwaltungsrats

Teil I: 1841–1866

Die Gründungszeit

Das Gesetz über die Handels- und Gewerbefreiheit von 1832 führte sowohl in den städtischen als auch in den ländlichen Gebieten zur Aufhebung der Beschränkungen im Bankwesen. Dies schuf die Voraussetzungen zur Gründung von Sparkassen für die zunehmend in Industrie und Gewerbe tätige Bevölkerung. Im Dezember 1840 regte die Lesegesellschaft Rüschtikon an, eine Sparkasse ins Leben zu rufen und ersuchte die Lesegesellschaft Thalwil um Mitarbeit.

Einen Monat später, am 31. Januar 1841, trafen sich die Delegationen der beiden Lesegesellschaften in der Krone Ludretikon und konstituierten ein provisorisches Komitee. Dieses erhielt den Auftrag, die Statuten der neuen Sparkasse auszuarbeiten. Am 31. Mai 1841 wurden die Statuten genehmigt, die Bürgerschaftsverpflichtungen von 27 Anwesenden mit einem Bürgerschaftskapital von 3'834 Franken (alter Währung) verlesen und unterzeichnet. Die Gründungsversammlung fand am 13. Juni 1841 im Nidelbad in Rüschtikon statt. 256 Mitglieder aus den sechs Gründungsgemeinden Adliswil, Kilchberg, Langnau, Oberrieden, Rüschtikon und Thalwil engagierten sich mit einem Garantiebtrag von gesamthaft 26'450 Franken (alter Währung).



Ansicht des Nidelbads
in Rüschtikon um 1830
Hegi, Franz; kolorierter
Kupferstich

Gründungspräsident
J.J. Wieland-Rellstab, 1783–
1848. Oberst, Kantonsrat,
Regierungsrat, Nationalrat;
1834 Mitbegründer und
erster Präsident der
Sekundarschule Thalwil



Die Gründungsversammlung wählte eine siebenköpfige Verwaltungskommission. Erster Präsident wurde Kantonsrat J.J. Wieland-Rellstab aus Thalwil. Jakob Kölliker-Schmid aus Kilchberg übernahm das Amt des Kassiers. Erster Buchhalter war Jakob Wieland-Kölliker aus Thalwil. Die Gründungsversammlung bestimmte unter anderem die Gemeinde-Einnehmer; so konnten auch die kleinsten

Einlagen von Kunden der Sparkasse persönlich überbracht werden. Zunächst bestanden zwei Einnehmereien in Thalwil, die Anzahl erhöhte sich rasch bis auf einen Höchststand von 23.

Die Zusammensetzung der Verwaltungsorgane der neuen Sparkasse weist darauf hin, dass es den Gründern gelang, politische Gegensätze zu überbrücken und dass die Hochhaltung und Förderung des Spargedankens in allen Volkskreisen Anerkennung und Unterstützung fand. Die Zinstragende Ersparungskasse der Zunft Thalwil wurde auf den 1. Juli 1841 eröffnet und der Betrieb aufgenommen.

Innert Jahresfrist kamen 236 Einlagen von total 12'543.24 Franken zusammen. Als erstes Darlehen wurden 1'600 Franken an Sekelmeister Conrad Brunner in Oberrieden zu einem Zinssatz von 4% ausgeliehen. Darlehen wurden grundsätzlich nur gegen gute Pfande oder gegen Bürgschaften gewährt und dies niemals ausserhalb des Kantons Zürich.

Nach fünfeinhalb Jahren hatte sich die Zahl der Einleger auf 712 erhöht, die Guthaben erreichten 44'609.49 Franken und die Ausleihungen 40'236.80 Franken. Im Reservefonds war ein Betrag von 1'096.74 Franken vorhanden, was 2,5% der Einlagen entsprach. An der Generalversammlung des Garantievereins der Sparkasse wurde einstimmig der Beschluss zur Weiterführung des Unternehmens gefällt. Ehrenamtlichen Mitgliedern wurde erstmals eine Vergütung ausgerichtet: Der Buchhalter erhielt 80 Franken, der Kassier 40 Franken pro Jahr.

Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 1840 Bau der Seestrasse am linken Zürichsee-Ufer
- 1847 Sonderbundskrieg; letzter bewaffneter Konflikt auf dem Gebiet der Schweiz
- 1847 Eröffnung der Bahnstrecke Zürich–Baden «Spanisch-Brötli-Bahn»
- 1848 Gründung des modernen Bundesstaats mit föderalistischer Grundstruktur
- 1864 Glarner Fabrikgesetz – «soziale Frage» als Folge der Industrialisierung; die Schweiz wird vom Agrar- zum Industriestaat



Der Sonderbundskrieg und weitere innenpolitische Wirren hinterliessen kaum Spuren in der operativen Banktätigkeit. Die Schaffung des Bundesstaates von 1848, die eidgenössische Postverwaltung und der aufkommende Eisenbahnverkehr führten hingegen zu einem starken wirtschaftlichen Aufschwung. Viel Mühe und Umtriebe verursachte den Einnahmehereien 1851 das einheitliche, noch heute

gültige Münzsystem; infolgedessen wurden auch die Statuten der Sparkasse angepasst. Eine zweite Anpassung erfolgte 1859. Der Fortbestand des gemeinnützigen Zwecks blieb unbestritten. Dafür wurde der Name des Instituts geändert – die Zunft wurde zum Wahlkreis. Neu hiess die Sparkasse «Zinstragende Ersparungskasse des Wahlkreises Thalwil».

Anfang der 60er Jahre machte sich Geldmangel bemerkbar. Die Exportindustrie litt unter dem Krieg zwischen Savoyen und Österreich sowie unter dem Sezessionskrieg in den Vereinigten Staaten von Amerika. In der Jahresrechnung 1864/65 mussten auf den Spareinlagekonten erstmals mehr Rückzahlungen als Ausleihungen registriert werden. Die Sparkasse kündigte in der Folge Schuldbriefe auf Liegenschaften ausserhalb des Bezirks und passte die Zinssätze an.

Der Geschäftsgang zeigte sich in der Folge durchwegs erfreulich. Durch grosse Sorgfalt bei den Ausleihungen wuchs der Reservefonds langsam an. Verluste waren keine zu beklagen. Die Gelder wurden in der Hauptsache in Hypothekendarlehen angelegt. Im Jahre 1854 wurden Amortisationen eingeführt. Den Gemeinden wurden schon recht früh Darlehen zum Vorzugszins von 4% gewährt. In kleinerem Umfang kamen auch Kontokorrentkredite zur Auszahlung.

Thalwil vom Eetzliberg aus,
1879, Ölbild von J. Kuhn,
Aeugst am Albis
Quelle: Chronik der
Gemeinde Thalwil

Das erste Sparheft der
Einnahmehere Günthardt in
Adliswil von 1841

Nro. 1
Gustav Fick in Adliswil

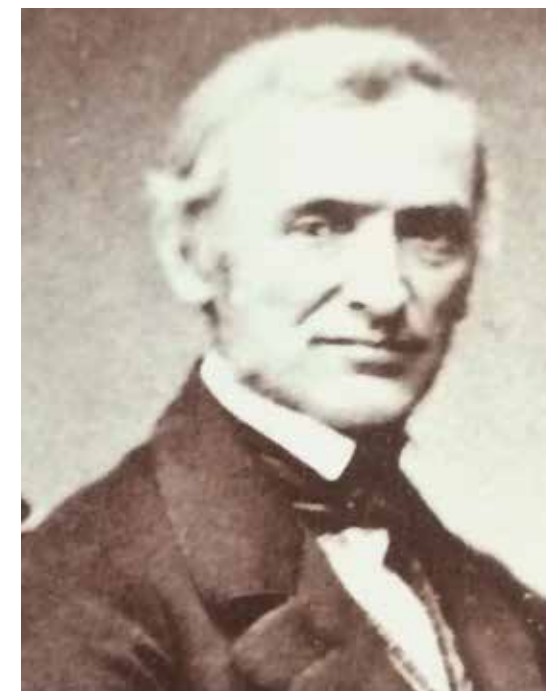
Hat bei der Sparkasse zu gut.

Datum.	Ortes Blatt.	Frkn.	Kpp.
1841 Juli 31	von Gründung ... Franken nicht <i>Heinrich Günthardt</i>	8	
1843 Juni 30	an ...		32
1844 Juni 30	...		33
1845 Juni 30	...		34
<i>gef. aber Adliswil 1 April 1846. Heinrich Günthardt</i>			
1846 Juli 31	an ...		35
		9	40

Johs. Siegfried-Ulmer,
Kassier 1857-1882
Quelle: Ortsmuseum der
Gemeinde Thalwil

Ende der ersten 25 Jahre in der Geschichte der Sparkasse wurde eine Bilanzsumme von beinahe einer halben Million Franken erreicht. 2502 Einleger hatten Guthaben von 471'432.48 Franken; der Reservefonds betrug 21'522.45 Franken oder 4,3% der Bilanzsumme. Die relativ knappen Eigenmittel zwangen auch weiterhin zu einem sorgfältigen Umgang mit den anvertrauten Spargeldern.

Sechs Jahre nach der Gründung, 1847, waren verschiedene Gründungsmitglieder amtsmüde und traten zurück. Neuer Kassier wurde der Thalwiler Gemeindeschreiber Heinrich Syfrig-Schwarzenbach. 1850 wurde er von Johs. Syfrig-Schmid abgelöst, der bis 1857 im Amt blieb. Danach übernahm Johs. Siegfried-Ulmer das Amt für sagenhafte 25 Jahre bis 1882. Als Buchhalter arbeitete von 1847 bis zu seinem Tod 1860 Johann Jakob Höhn. Ihm folgte Heinrich Surber bis 1866. Gründungspräsident Wieland-Rellstab verstarb 1848 im Amt. Hans Jakob Kölliker-Huber übernahm das Präsidium für die folgenden 17 Jahre.



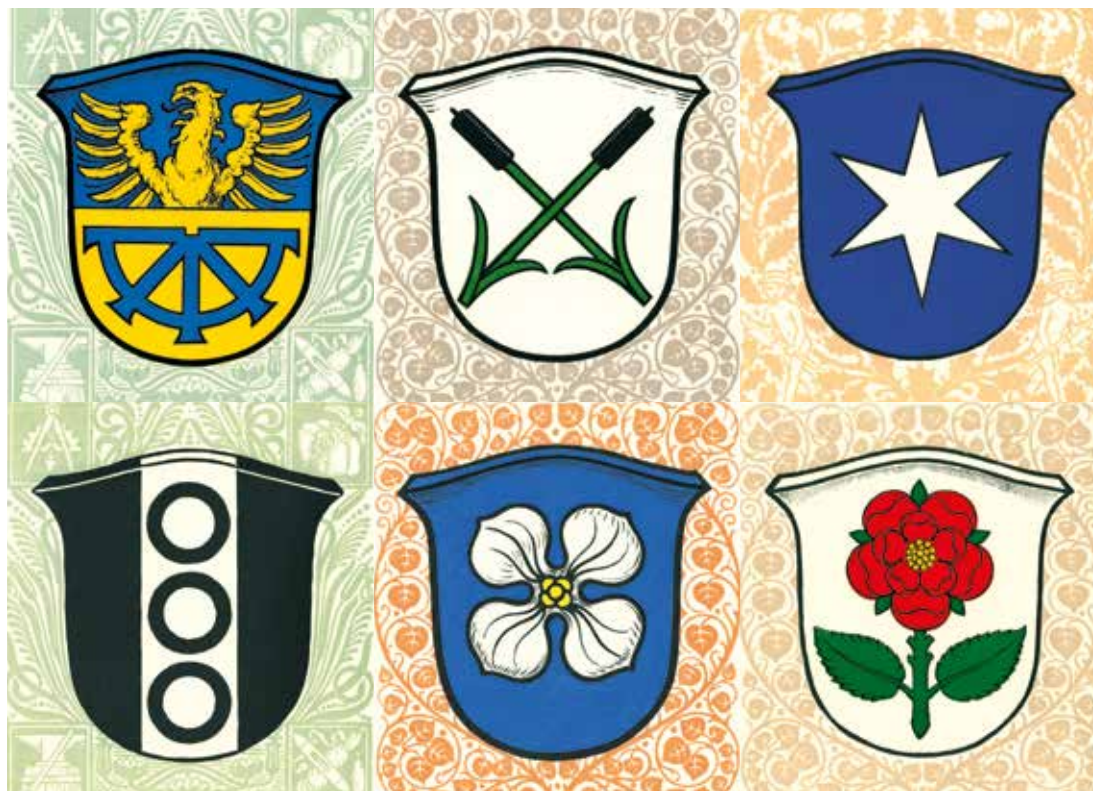
Entwicklung der Sparkasse in Zahlen	1841	1842	1850	1860
Bilanzsumme	12'573.64	22'050.45	96'906.16	393'842.24
Reserven (CHF)	231.32	345.10	2'570.47	14'133.80
Anzahl Hefte und Konti	232	379	1'477	2'428
Spar- und Anlagehefte und -konti (CHF)	12'342.32	21'705.35	94'335.69	379'708.44
Hypothekaranlagen und Baukredite (CHF)	10'113.32	19'153.32	86'662.08	379'806.55

Teil II: 1867–1891

Etablierung dank Industrialisierung

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden in der Gegend um Thalwil zahlreiche Textilbetriebe. Einzelne dieser Firmen, wie die Heer & Co. AG, die 1831 als Kattun-Druckerei (Druck auf Baumwolle) den Betrieb aufnahm, die 1832 gegründete Seidenfirma Schwarzenbach, die 1815 ins Leben gerufene Baumwollspinnerei Schmid in Gattikon und die 1831 gegründete Färberei Weidmann am See, erlangten mit der Zeit grosse Bedeutung und waren führende Arbeitgeber in der Region. Unter den Unternehmern finden sich zahlreiche Persönlichkeiten, deren Nachnamen auch immer wieder in den Gremien der Sparkasse auftauchen, wie die Familien Kölliker, Schmid, Schwarzenbach, Syfrig, Wieland und weitere.

Die Abhängigkeit vom Export war damals gross. Die Ausfuhren gingen vor allem in die USA, wo nach Beendigung des Sezessionskriegs eine grosse Nachfrage nach Textilprodukten herrschte. In Europa bildeten sich die Nationalstaaten Deutschland und Italien heraus, was mit Kriegen und Rezession verbunden war. Die Schweiz wurde von Flüchtlingen überschwemmt, welche hier Arbeit fanden und die Wirtschaft mit neuen Ideen befruchteten.



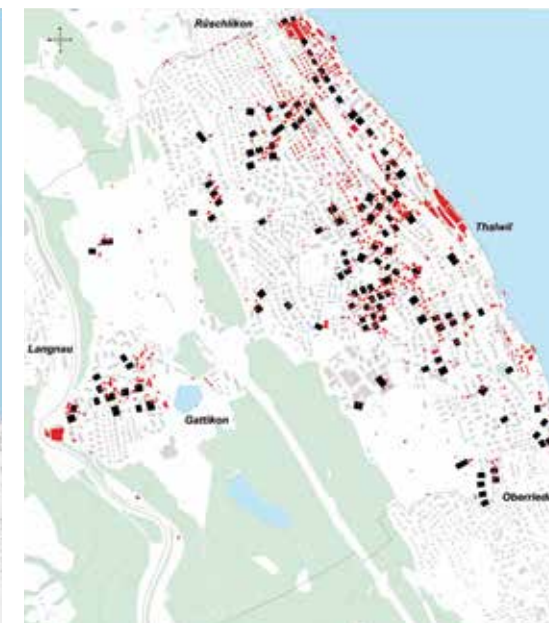
Die Wappen der Wahlkreise
im Tätigkeitsgebiet der
Sparkasse
Von links: Adliswil, Thalwil,
Oberrieden, Langnau,
Kilchberg, Rüschlikon

Thalwil um 1863 (links) und 1901 (rechts) – die neu erstellten Gebäude sind rot bezeichnet

Quelle: Christian Käser, Daniel Rubli, Matthias Stähle, Elias Vogel: Kulturlandschaftswandel Thalwil – Vom Industriegebiet zur Wohngegend, Projektarbeit ETH Zürich, 2015

Die günstigen Wirtschaftsbedingungen in der Zeit der Industrialisierung hatten in Thalwil einen enormen Bevölkerungszuwachs zur Folge und liessen die einzelnen Dorfteile zusammenwachsen. Die Einwohnerzahl Thalwils stieg von 1'889 im Jahr 1850 auf 6'791 im Jahr 1900. Diese Entwicklung wurde durch die 1875 eröffnete linksufrige Bahnlinie gefördert. Die Arbeiterschaft fing an, sich gewerkschaftlich zu organisieren. In der Folge wurde 1877 das eidgenössische Fabrikgesetz eingeführt.

Die industrielle Entwicklung brachte der Sparkasse mannigfaltige Geschäftsverbindungen. Sie blieb aber bewusst ein Hypothekarinstitut mit gemeinnützigem Charakter; eine sichere, solide Anstalt im Sinne der Gründungsbestimmungen. Ein Ausbau zur Handelsbank wurde nicht erwogen; dies überliess man den Grossbanken. 1869 wurde die noch heute gültige Kantonsverfassung erlassen und ein Jahr später, 1870, die Zürcher Kantonalbank gegründet. 1872 nahm die Sparkasse auf Anregung des Handels- und Gewerbevereins Kilchberg den Kontokorrentverkehr auf. Bei dieser Gelegenheit wurde der altertümliche Name «Ersparungskasse» in die modernere Form «Sparkasse» abgeändert. Das Institut hiess von nun an «Zinstragende Sparkasse des Wahlkreises Thalwil».



Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 1869 Erlass der noch heute gültigen Kantonsverfassung
- 1870 Gründung der Zürcher Kantonalbank
- 1874 Totalrevision der Bundesverfassung, Ausbau der direkten Demokratie
- 1875 Eröffnung der Eisenbahnlinie am linken Zürichsee-Ufer
- 1877 Einführung des eidgenössischen Fabrikgesetzes
- 1882 Erstes Telefonnetz in Thalwil
- 1882 Eröffnung der Gotthardbahn
- 1891 Einführung der Volksinitiative

Verschiedentlich wurde die Anlage von Mitteln in Obligationen und Aktien geprüft. Grössere Darlehen wurden den Kreisgemeinden für Investitionen in die Infrastruktur gewährt. Ab 1865 galt die Lateinische Münzunion, was den Zahlungsverkehr erleichterte. Als 1878 der Silberpreis fiel, wurde das gemeinsame Silbermünz der Münzunion wieder aufgegeben; die Goldmünzen blieben hingegen noch bis 1925 als Zahlungsmittel im Umlauf. Zum 50-jährigen Jubiläum 1891 musste die Sparkasse erstmals eine Liegenschaft aus einem Konkursfall übernehmen; es entstand jedoch kein Verlust daraus. 1885 erfolgte erstmals eine Revision der Sparhefte, welche 1894, 1900 und 1916 wiederholt wurde.

Die Zahl der Einleger stieg weiter an. Im Rechnungsjahr 1873/1874 überstieg die Bilanzsumme erstmals die Millionengrenze. 1882 waren es bereits zwei Millionen; 1885 mussten aufgrund des bedeutenden Wachstums Einlagebeschränkungen eingeführt werden. Im Jahr 1887 wurde die dritte und 1891 die vierte Million erreicht. Das rasche Wachstum war vor allem dank der florierenden Seidenindustrie möglich.

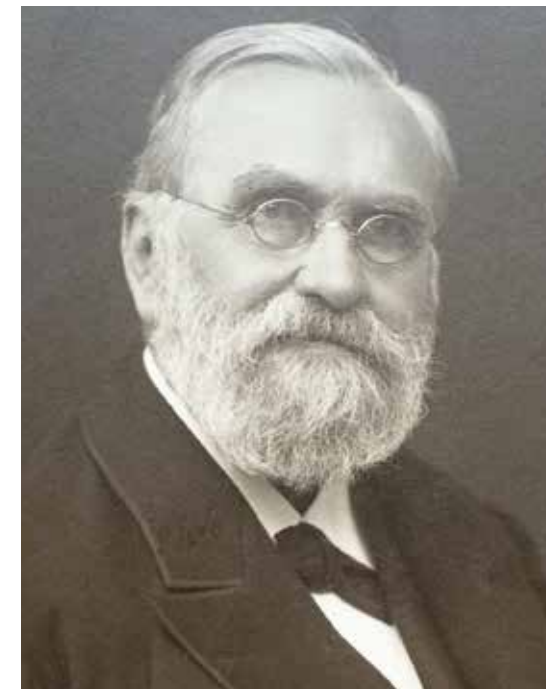


«Fünfliber» von 1891

Hans Heinrich Schmid-Kölliker,
 Industrieller in Gattikon,
 Präsident 1866-1883
 Quelle: Chronik der
 Gemeinde Thalwil

Carl Kölliker-Studer,
 Seidenfabrikant im
 Tischenloo, Gemeinde-
 präsident 1870-1874,
 Präsident 1890-1904
 Quelle: Ortsmuseum der
 Gemeinde Thalwil

Personell herrschte in den zweiten 25 Jahren der Sparkasse grosse Konstanz. Das Steuer blieb volle 17 Jahre in den festen Händen des Präsidenten Kantonsrat Hans Heinrich Schmid-Kölliker. Als er im Jahr 1883 verstarb, löste ihn Nationalrat Heinrich Studer-Heer ab. Auch er blieb bis zu seinem Tod Präsident. Auf ihn folgte Carl Kölliker-Studer, welcher der Sparkasse bis 1904 vorstand. Als Kassier trat Johs. Siegfried-Ulmer 1882 nach 25 Jahren zurück. Auf ihn folgte Jakob Scheller-Schmid, im Amt bis 1892. Buchhalter Johann Forster-Syfrig trat sein Amt 1866 an und übte es bis 1879 aus. Abgelöst wurde er durch Albert Suter-Suter, der sich bis 1892 um die Finanzen der Sparkasse kümmerte.



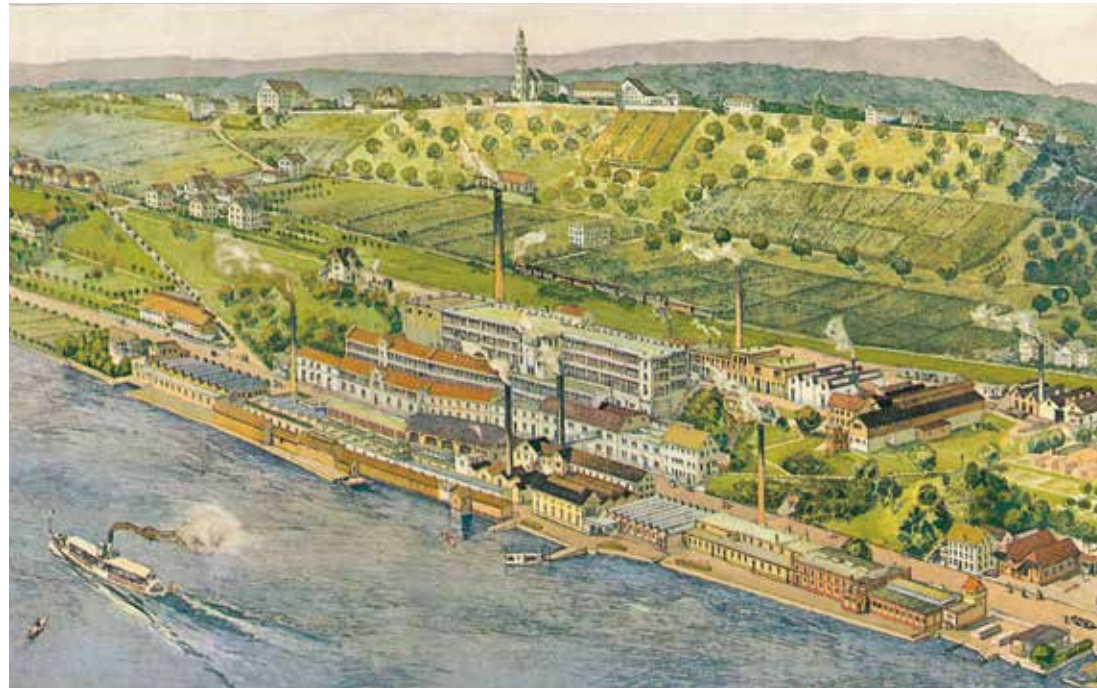
Entwicklung der Sparkasse in Zahlen	1870	1880	1890
Bilanzsumme	790'705.06	1'884'285.70	4'014'736.19
Reserven (CHF)	30'366.41	66'519.04	145'346.06
Anzahl Hefte und Konti	3'039	3'451	4'957
Spar- und Anlagehefte und -konti (CHF)	760'338.65	1'711'222.01	3'770'684.13
Hypothekaranlagen und Baukredite (CHF)	759'930.56	1'826'184.22	3'435'034.22

Teil III: 1892–1916

Aufschwung bis zum Ersten Weltkrieg

Die Zeit um die Jahrhundertwende war von einem bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung gekennzeichnet. Mit der Eröffnung der Bahnlinie von Zürich nach Zug 1897 wurde das Dorf Thalwil zum wichtigen Bahnknotenpunkt. Die Fabriken fanden Absatzmärkte im In- und Ausland und konnten ihre Produktion erheblich steigern. Die Schweiz wurde von einem Flüchtlingshort zu einem beliebten Land für Wirtschaftsimmigranten, die sich hierzulande ansiedelten, Arbeit fanden und massgeblich zum fortgesetzten Bevölkerungswachstum beitrugen. Die ersten Genossenschaften entstanden: Konsumvereine, Wohnbaugenossenschaften und Gewerkschaften für verschiedene Berufsgattungen.

Im Einzugsbereich der Sparkasse herrschte eine ausserordentlich rege Bautätigkeit, welche auch Spekulanten auf den Plan rief. Die Grundwerte stiegen erheblich an. Die Sparkasse liess Vorsicht walten und legte die Spargelder in guten Schuldbriefen an. Die Anleihekommission auferlegte sich Zurückhaltung in der Darlehensgewährung. In 17 von 25 Jahren übertrafen die Rückzüge die Einlagen. 1902 machte eine Bau- und Liegenschaftskrise von sich reden; in vielen Fällen mussten Grundpfande verwertet werden. Die Sparkasse blieb dank ihrer vorsichtigen Anlagepolitik von Verlusten verschont.



Seidenfärberei Weidmann,
Thalwil, um 1900
Quelle: Chronik der
Gemeinde Thalwil

Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 1898 Schrittweise Verstaatlichung der Bahnen und Überführung in die Schweizerischen Bundesbahnen bis 1909
- 1900 Die Pferdestrassenbahn in Zürich wird durch Trams ersetzt
- 1901 Die Zürcher Kantonalbank richtet in Thalwil Einnehmereien ein
- 1907 Die Schweizerische Nationalbank nimmt in Bern ihren Betrieb auf
- 1914 Der Erste Weltkrieg bricht aus – Mobilmachung in der Schweiz
- 1914 Das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung tritt in Kraft

Der wirtschaftliche Aufschwung liess auch neue Konkurrenz entstehen: 1901 richtete die Zürcher Kantonalbank (ZKB) in der Region eigene Einnehmereien ein; 1908 folgten Agenturen der ZKB und der Schweizerischen Volksbank in Thalwil. Dies hemmte die Tätigkeit der Sparkasse für ein paar Jahre, namentlich im Kontokorrentverkehr, wo der Umsatz erheblich abnahm. Die Bilanzsumme erreichte 1900 rund 5,9 Millionen Franken. 1910 überschritt der Reservefonds 500'000 Franken. Verhältnismässig hohe Rückzüge nötigten die Verwaltung abermals, Zurückhaltung in der Darlehensgewährung zu üben.

Im Jahr 1907 nahm die Sparkasse den Geschäftsverkehr mit der Schweizerischen Nationalbank auf und 1908 errichtete man ein eigenes Postcheck-Konto. Die neuen Entwicklungen wurden eingehend beraten. Man blieb aber beim bewährten Grundsatz, dem sparenden Publikum durch angemessene Verzinsung seiner Ersparnisse sowie durch anerkannt solide Anlage derselben zu dienen. Die Einführung neuer Geschäftszweige hielt man ohne die ausdrückliche Ermächtigung der Einleger aus Sicherheitsüberlegungen heraus für unzulässig. Deshalb wurden 1907 und 1910 Anregungen auf die Ausgabe von Obligationen abgelehnt.

Entwicklung der Sparkasse in Zahlen	1900	1910	1920
Bilanzsumme	5'922'139.37	7'937'602.70	9'946'744.02
Reserven (CHF)	320'605.47	546'050.63	816'944.72
Anzahl Hefte und Konti	6'364	6'721	6188
Sparhefte, Anlagehefte und Anlagekonti (CHF)	5'445'179.70	7'265'152.12	9'010'756.80
Hypothekaranlagen und Baukredite (CHF)	5'310'510.71	7'124'893.36	8'178'394.19
Faustpfand- und Gemeindedarlehen	431'305.35	612'827.93	631'500.00
Wertschriften			695'460.00



1906 wurden die seit 1873 gültigen Statuten der Sparkasse gründlich überholt und den neuen Verhältnissen angepasst. Das Institut erhielt die Rechtsform einer Genossenschaft und wurde ins Handelsregister eingetragen. Trägerschaft blieb aber weiterhin der Garantverein. Der gemeinnützige Charakter und

die übrigen bewährten Grundsätze wurden ebenfalls beibehalten. 1913 wurde das Gesetz betreffend die staatliche Beaufsichtigung der Sparkassen erlassen, was 1915 eine abermalige Statutenänderung mit sich brachte. Die Sparkasse trat im Dezember 1913 ausserdem dem neu gegründeten Revisionsverband

zürcherischer Spar- und Leihkassen bei. Während dessen Bestand kam kein einziger Gläubiger der 27 angeschlossenen Institute zu Schaden. Ab der Statutenänderung 1915 hatte die Sparkasse nur noch zwei Organe: die Generalversammlung und den Verwaltungsrat, welcher mit der Anleihekommision zusammengelegt wurde. Die zur Fortführung des Geschäftsbetriebes gesetzlich verlangte Konzession erteilte der Regierungsrat des Kantons Zürich der Sparkasse am 10. August 1914.

Am 1. August 1914 verfügte die Schweiz die Mobilmachung der Armee. Der Industrie fehlten fortan die Arbeitskräfte; die Produktion und der Absatz brachen ein. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs hinterliess auch in der Büchern der Sparkasse deutliche Spuren. Das Geld wurde knapp: Vom 29. Juli bis zum 12. August 1914 wurden 793 Rückzüge im Wert von 74'100 Franken getätigt; allein am 1. August verzeichnete man 210 Rückzüge. Die Schweizerische Nationalbank verfügte wiederholt Auszahlungsbeschränkungen. Die Kriegszeiten brachten Bewegung ins Zinsgefüge: Erstmals seit Gründung der Sparkasse musste die Zinsmarge aufgrund des zusätzlichen Verwaltungsaufwands und Steuerbelastungen von $\frac{1}{4}\%$ auf $\frac{1}{2}\%$ – wie bei anderen Sparkassen – angehoben werden.

Wie man sich die Zukunft der Thalwiler Gotthardstrasse um 1910 vorstellte
Quelle: Ortsmuseum der Gemeinde Thalwil

Julius Schwarzenbach,
Fabrikant, Stifter des
Gemeindehauses Thalwil,
Präsident 1904–1907
Quelle: Ortsmuseum der
Gemeinde Thalwil



Albin Leuzinger-Scheller,
Weinhändler am See in
Thalwil,
Präsident 1907–1919



Albert Suter-Suter,
Kassier 1892–1906
Quelle: Ortsmuseum der
Gemeinde Thalwil



Im 75. Geschäftsjahr 1915/16 hatte sich die Bilanzsumme der Sparkasse seit dem 50. Geschäftsjahr verdoppelt, der Reservefonds vervierfacht. Die Zahl der Einleger nahm um fast 1'500 Personen zu.

In der Verwaltung herrschte weiterhin Kontinuität. Auf Präsident Karl Kölliker-Studer folgte Gemeindepräsident Julius Schwarzenbach-Meier, der nach relativ kurzer Amtszeit aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat. Er wurde von Albin Leuzinger-Scheller abgelöst, der bis 1919 im Amt blieb. Als Kassier betreute Albert Suter-Suter von 1892 bis 1906 die Finanzen. Ab 1906 wurde ein Verwalter

eingesetzt, der auch das Amt des Kassiers versah. Erster Verwalter war Heinrich Baumann-Schwarzenbach, der auch «Sparkasse-Buume» genannt wurde. Er blieb der Sparkasse 27 Jahre lang treu, bis 1933. Eine noch längere Amtszeit hatte mit 28 Dienstjahren der Buchhalter Heinrich Hardmeier-Haab, im Amt von 1892 bis 1920.

Teil IV: 1917–1941

Beständigkeit zwischen den Kriegen

Der Erste Weltkrieg dauerte länger und war härter als erwartet. Die Nahrungsmittel- und die Energieversorgung der Schweiz hingen zu 40% von Importen ab. Jeder Soldat leistete im Durchschnitt etwa 500 Dienstage und erhielt in dieser Zeit weder Lohn noch eine Verdienstausfallentschädigung. Die ärmeren Bevölkerungsschichten litten bittere Not. Im Juni 1918 lebte ein Sechstel der Bevölkerung unter dem Existenzminimum. Bei Kriegsende rief das Oltener Komitee der Gewerkschaften einen landesweiten Generalstreik aus, der von der Armee niedergeschlagen wurde. Trotz staatlicher Lenkungsmaßnahmen führte der Krieg zu einer massiven Geldentwertung. Erst nachdem die deutsche Hyperinflation nach den Reparationszahlungen überwunden war, begann wieder ein Aufschwung; es folgten die «goldenen» 20er Jahre. Als 1929 mit dem Börsenkrach in New York die Weltwirtschaftskrise ausbrach, litten vor allem die Landwirtschaft und die exportorientierten Branchen. Der Rückgang der Exporte betrug in der für Thalwil wichtigen Seidenindustrie bis zu 84%. Die Arbeitslosigkeit stieg in der Folge massiv an.

Das Jahr 1920 brachte für die Sparkasse eine schon 1892 erwogene und längst fällige Reorganisation der inneren Struktur der Verwaltung. Die Buchhaltung und die Kasse wurden zusammengelegt, was den Geschäftsverkehr mit den Kunden wesentlich erleichterte. Alle Geschäfte konnten nun direkt am Schalter der Kasse abgewickelt werden. Im alten System hatte man eine Anweisung des Buchalters einholen und für die Zahlung zum jeweiligen Wohnort des räumlich getrennt arbeitenden Kassiers tragen müssen. In der Folge konzentrierte sich der Geschäftsverkehr unter Entlastung der Einnehmereien immer stärker auf die Hauptkasse. Nach langwierigen Beratungen und Verhandlungen wurde 1931 der Ankauf der Liegenschaft Gotthardstrasse 10 in Thalwil möglich, nicht zuletzt dank dem Einsatz des damaligen Verwalters Baumann-Schwarzenbach, der gegen eine starke Opposition anzukämpfen hatte. Das Wertschriftenarchiv wurde 1921 ins Thalwiler Oberdorf verlegt. Bis 1879 hatte es sich in der reformierten Kirche Thalwil befunden, danach in der Gemeinderatskanzlei Thalwil.



Die Liegenschaft Gotthardstrasse 10, Thalwil, 1931 von der Sparkasse erworben; 1953 durch einen Anbau seeseitig erweitert

Gustav Dändliker-Glättli,
Gerbereibesitzer in Thalwil,
Präsident von 1919-1936

In den 20er Jahren hatte die Teuerung einen wesentlichen Einfluss auf die Bilanzsumme der Sparkasse; das Wachstum wurde gebremst. Von 1911 bis 1925 waren die Sparheft-Zinssätze von 4% auf 4¾% angestiegen. Die Lateinische Münzunion, welche 1925 abgeschafft wurde, brachte die Zinssätze ins Wanken. Zahlungen an Lebensversicherungen und Pensionskassen absorbierten zum Teil die Spargelder. Zwischen 1910 und 1930 ging die Anzahl Sparhefte und Konti erstmals in der Geschichte der Sparkasse zurück. Die 30er Jahre waren ein bewegtes Dezennium. 1931 wehrte sich Kilchberg erfolgreich gegen die Eingemeindung in die Stadt Zürich. Wirtschaftlich griff eine grosse Krise um sich. Mit der Arbeitslosigkeit stieg auch der Sparwille der Bevölkerung und die Sparkasse musste Einlagenbeschränkungen verfügen. 1935/36, auf dem Höhepunkt der Krise, waren die Rückzüge hingegen wieder so gross, dass neue Darlehen nur ausnahmsweise bewilligt wurden.



Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 1918 Die Arbeiter fordern in einem Generalstreik soziale Verbesserungen
- 1918/ Die schlimmste je bekannt gewordene
- 1919 Grippe-Epidemie wütet, jeder zweite Schweizer erkrankt, allein 1918 sterben 20'000 Personen
- 1919 Für die Wahl des Nationalrats wird das Proporzsystem eingeführt
- 1920 Gründung des Völkerbunds in Genf; die Schweiz ist Mitglied
- 1929 Beginn der Weltwirtschaftskrise mit dem Börsenkrach in New York
- 1931 Kilchberg wehrt sich erfolgreich gegen die Eingemeindung in die Stadt Zürich
- 1935 Das neue Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen tritt in Kraft
- 1939 Die Schweizer Armee macht im Rahmen der bewaffneten Neutralität mobil



Heinrich Baumann-Schwarzenbach,
Im Oberdorf Thalwil,
Verwalter von 1906 bis 1933



Der Verwaltungsrat zum
100-jährigen Jubiläum 1941
Stehend von links:
Emil Huber, Jakob Gut
(Verwalter), Karl Bühler,
Conrad Günthardt,
Hans Kölliker
Sitzend von links:
Jean Vollenweider,
Gustav Dändliker-Heer-Glaser,
Ernst Hardmeier (Präsident),
Emil Obrist

Am 1. März 1935 trat das neue Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen in Kraft. Die eidgenössischen Vorschriften brachten für die Sparkasse keine weiteren Änderungen in der Struktur mit sich. Als Ergänzung zum eidgenössischen Bankengesetz wurde 1938 ein kantonales Gesetz über die Sicherstellung von Spareinlagen erlassen. Gleichzeitig trat das revidierte Obligationenrecht am 1. Juli 1938 in Kraft. Die neuen gesetzlichen Grundlagen verlangten abermals nach einer Anpassung der Statuten, welche am 16. Oktober 1938

von der Generalversammlung angenommen wurde. Die Form der Genossenschaft wurde beibehalten. Nach wie vor blieben die Förderung des Sparsinns und die sichere Anlage der Spargelder Grundlage der Genossenschaft. Das Geld musste stets im Inland verwendet und nach seriösen, die Spekulation meidenden Grundsätzen verwaltet werden. Die Verluste in den ersten 100 Jahren der Sparkasse waren denn auch sehr gering, obwohl die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sich nicht immer einfach gestalteten.

Um das Kindersparen zu fördern, wurden 1930 Haussparkassen («Sparkässeli») eingeführt, die guten Anklang fanden. Ab 1946 gab die Sparkasse jedem Neugeborenen in den 6 Wahlkreisgemeinden einen Gutschein von 10 Franken als Ersteinlage auf ein Sparheft ab. Anfänglich wurde von dem Geschenk reger Gebrauch gemacht, mit Zunahme des Wohlstands wurde die Quote der Einlösungen immer geringer.



Ernst Hardmeier-Lengweiler,
Notar in Thalwil,
Präsident 1936-1962

Heinrich Baumann-Schwarzenbach stand der Sparkasse von 1906 bis 1933 als Verwalter vor und prägte ihre Entwicklung stark mit. An seine Stelle trat von 1933 bis 1960 Jakob Gut-Baumann, der, wie sein Vorgänger, rekordhohe 27 Jahre im Amt des Verwalters blieb. Das Präsidium ging mit dem Tod von Gustav Dändliker-Glättli 1936 auf Ernst Hardmeier-Lengweiler über. Er blieb bis 1962 Präsident der Sparkasse. Die Buchhaltung besorgte Heinrich Hardmeier-Haab bis zu seinem Hinschied 1920. Danach findet sich in der Geschichte der Sparkasse erstmals eine Frau in einem wichtigen Amt: Fräulein Martha Ott führte die Bücher von 1920 bis 1953 insgesamt 33 Jahre lang zuverlässig.

Der Zweite Weltkrieg kündigte sich bereits Mitte der 30er Jahre an. Die Landesausstellung «Landi» von 1939 stärkte den Widerstandswillen der Schweiz gegen den grossen Nachbarn Deutschland. Im Mai 1940 stieg die Zahl der Rückzahlungen bei der Sparkasse stark an, so dass Auszahlungsbeschränkungen eingeführt wurden. Im Jahr 1941, mitten im Krieg, feierte die Sparkasse ihr 100-jähriges Bestehen. Die Jubiläumsfeier fand am 28. September 1941 im Saal des Hotels Belvoir in Rüschlikon statt, nahe dem Nidelbad, wo die Sparkasse dereinst gegründet worden war. Die Bilanzsumme betrug inzwischen über 22 Millionen Franken. Das Eigenkapital in Form von Reserven lag bei 2'392'500 Franken.

Entwicklung der Sparkasse in Zahlen	1930	1940	1945
Bilanzsumme	16'797'496.75	22'238'078.60	25'182'920.45
Reserven (CHF)	1'582'711.05	2'392'517.50	2'566'731.55
Anzahl Hefte und Konti	6'042	7'464	8'696
Sparhefte, Anlagehefte und Anlagekonti (CHF)	15'150'141.55	19'585'981.20	22'139'039.80
Hypothekaranlagen und Baukredite (CHF)	13'583'620.00	18'495'985.00	19'976'736.00
Faustpfand- und Gemeindedarlehen	1'454'200.00	1'044'031.00	901'399.00
Wertschriften	1'004'220.00	1'496'130.00	3'060'830.00

Teil V: 1942–1966

Wachstum nach dem Zweiten Weltkrieg

Der zweite Weltkrieg traf die Schweizer dank der Lohn- und Verdienst-Ersatzordnung weniger hart als der Erste Weltkrieg. Die Sparkasse wurde, zusammen mit der Gemeinde und der Thalwiler Industrie, anbaupflichtig. In Tuggen wurden 25 Hektaren Land urbanisiert. Die meisten Fussballplätze der Gemeinde wurden in Äcker und Gärten verwandelt. Die Sparkasse musste, trotz ihres gemeinnützigen Charakters, in diesen Jahren verschiedene Zusatzabgaben leisten, so für die kantonale Krisensteuer, die eidgenössische Krisenabgabe und das Wehr- opfer, eine einmalige direkte Vermögenssteuer. Die Steuerbelastung der Zinserträge machte eine weitere Statutenänderung nötig. Die Generalversammlung vom 27. November 1943

beschloss, den Rechnungstermin vom 30. Juni auf den 31. Dezember zu verlegen. Die 103. Jahresrechnung umfasst demnach nur ein halbes Jahr.

Die Kriegsjahre förderten den Spargedanken. Die Zahl der Sparhefte und die Spareinlagen stiegen relativ stark an. Die neuen Spargelder wurden vorwiegend in Wertschriften angelegt. Ab 1948 trat die «Zwangssparkasse AHV» in Kraft. Die Sparkasse betonte, dass privates Sparen deshalb nicht illusorisch würde. Dank des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem Krieg erhöhte sich die Bilanzsumme zwischen 1940 und 1950 um 62% auf 22,2 Millionen Franken. Zeitgleich wuchs die Bevölkerung des Wahlkreises um 4200 Personen auf 28000 Einwohner an.

Mitte Oktober 1949 wurde im Geschäftshaus an der Bahnhofstrasse 9 in Kilchberg eine neuzeitlich eingerichtete Agentur in Betrieb genommen. Agenturverwalter war der Hausbesitzer und bisherige Einnehmer Emil Huber-Seiler. 1953 wurde der 1931 erworbene Hauptsitz der Sparkasse an der Gotthardstrasse 10

renoviert und um einen Anbau auf der Seeseite erweitert, was mit Kosten von 101'000 Franken verbunden war. Im Zuge des Umbaus wurde die Buchhaltung 1954 mit der Anschaffung einer «National»-Buchhaltungsmaschine zeitgemäss mechanisiert. 1961 bot sich die Gelegenheit, in Adliswil an Stelle der zwei Einnehmereien eine eigene Agentur an der Zürcherstrasse 15 zu eröffnen. Mit der Leitung wurde Oskar Hauser-Welti betraut. Im Jahr 1963 ging das Mehrfamilienhaus mit Laden an der Albisstrasse 13 in Adliswil ins Eigentum der Sparkasse über. 1962 wurde vorsorglich das Wohnhaus mit Restaurant, genannt «Trotte», in Oberrieden für 320'000 Franken als Reserve für eine Agentur erworben.

Die «National»-Buchhaltungsmaschine, angeschafft im Jahr 1954 nach dem Umbau an der Gotthardstrasse 10

Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 1948 Die Alters- und Hinterlassenen-
Vorsorge (AHV) wird eingeführt
- 1950–
- 1953 Koreakrieg
- 1953 Erster Fernsehsender in Zürich
- 1956 Kämpfe um den Suezkanal und
Volksaufstand in Ungarn
- 1959 Der Bundesrat wird erstmals nach der
«Zauberformel» zusammengesetzt
- 1960 Die Schweiz ist Mitbegründerin der
Europäischen Freihandelszone (EFTA)
- 1962/ «Seegfrörni» –
- 1963 der Zürichsee friert zu
- 1963 Die Schweiz tritt als 17. Mitglied
dem Europarat bei



Tafel einer Einnehmerie
der Sparkasse
des Wahlkreises Thalwil



Erste Agentur der Spar-
kasse in der Liegenschaft
Bahnhofstrasse 9, Kilchberg



1955 stiegen die Immobilienpreise beängstigend an. Zwischen 1939 und 1955 verdoppelte sich der Kubikmeter-Preis des Index-Hauses. Im Spätherbst 1956 erreichte die fortschreitende Inflation und die Verknappung im schweizerischen Geld- und Kreditmarkt ein seit vielen Jahren nicht mehr gekanntes Ausmass. Die Spargeld-Zinssätze stiegen vorübergehend von 3% auf 3,5% an, diejenigen für Hypotheken mussten von 3,5 auf 4% angehoben werden.

1959 erteilte die Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich der Sparkasse die Bewilligung für den ausserbörslichen Verkehr mit Wertschriften. Gleichzeitig erfolgte die Aufnahme in die Courtage-Konvention der Vereinigung Schweizer Effektenbörsen. In der Folge nahm der Wertschriftenhandel erheblich zu. Kapitalien aus Landverkäufen suchten Anlagen in Wertschriften – die neue Sparte der Banktätigkeit brachte der Sparkasse in der Folge

erhebliche Kommissions-Einnahmen. Ab Mitte 1959 wurde die Bruttozinsmarge zugunsten einer besseren Dotierung der Reserven von ½% (seit 1919) auf ¾% erhöht.



Der Verwaltungsrat Anfang 1965 (ohne den verunfallten Präsidenten Gustav Meier)
 Stehend von links:
 Albert Reichelmeier, Langnau;
 Jakob Gut, Thalwil;
 Emil Huber, Kilchberg;
 Alfred Spinner, Adliswil
 Sitzend von links:
 Hans Gut-Maag, Verwalter;
 Gottfried Staub-Graf, Oberrieden, Vizepräsident;
 Ernst Hardmeier, Thalwil;
 Hans Kölliker, Thalwil

Gustav Meier,
 alt Gemeindepräsident aus Rüslikon,
 Präsident 1962-1965

Eine bisher nie erlebte Kreditrationierung beschäftigte in den frühen 60er Jahren die Öffentlichkeit. Die Schweizerische Nationalbank und der Bundesrat stellten ein Gesamtprogramm zur Konjunkturdämpfung auf. 1965 wurde vom Schweizervolk eine Initiative zur Bekämpfung der Teuerung gutgeheissen, welche auf zwei Jahre dringliche Massnahmen auf dem Geld- und Kreditmarkt vorsah. Die Banken setzten die Kreditwuchsraten herab und blockierten Auslandgelder. Die Expansion des Kreditgeschäfts in einer Periode der Hochkonjunktur wurde als nicht wünschbar bezeichnet – «erst sparen, dann kaufen», lautete damals die Devise.

1960 trat nach 27 Jahren der Verwalter Jakob Gut-Baumann in den Ruhestand. Der bisherige Stellvertreter Hans Gut-Maag wurde sein Nachfolger. Ein Wechsel erfolgte auch im Präsidium: Auf Ernst Hardmeier, Präsident seit 1936, folgte 1962 der bisherige Vizepräsident, alt Gemeindepräsident Gustav Meier-Schlatter aus Rüslikon. Letzterer verstarb drei Jahre später bei einem Autounfall. Bis zu den Neuwahlen an der Jubiläums-Generalver-

sammlung 1966 übernahm Vizepräsident Gottfried Staub, Gemeindepräsident in Oberrieden, das Amt, welches er nach seiner Wahl bis 1974 innehatte. Die Buchhaltung wurde ab 1953 von Fräulein Hedy Bickel geführt. Sie löste Fräulein Gertrud Kunz und Fräulein Martha Ott ab, welche während insgesamt 25 beziehungsweise 37 Jahren in der Sparkasse tätig waren.

Im Jahr 1956 überschritt die Bilanzsumme der Sparkasse 60 Millionen Franken und 1960 80 Millionen Franken. 1963 schliesslich wurden 100 Millionen Franken erreicht. Das Institut setzte sich damit an die Spitze der Zürcher Landsparkassen. Von 1954 bis 1963 verdoppelte sich die Bilanzsumme in nur 9 Jahren. Verursacht wurde dieser Boom vor allem durch die Zunahme der Wohnbevölkerung. Von 23'800 im Jahr 1941 stieg die Bevölkerung der sechs Wahlkreis-Gemeinden bis 1963 auf 37'880 an. In den fünf Jahren von 1961 bis 1965 wurden dort insgesamt 2'802 Wohnungen erstellt. Die Sparkasse auferlegte sich Zurückhaltung bei der Hypothekarvergabe. Beim 125-jährigen Jubiläum betrug die Bilanzsumme 111'346 Millionen Franken, fünfmal so viel wie 25 Jahre zuvor. Das 125-jährige Bestehen der Sparkasse wurde am 16. April 1966 im Hotel Belvoir Rüslikon, nahe dem Gründungsort Nidelbad gefeiert.

Gottfried Staub-Graf,
Gemeindepräsident
in Oberrieden,
Präsident 1965-1974 (links);
Hans Gut-Maag,
Verwalter 1960-1978



Entwicklung der Sparkasse in Zahlen	1950	1955	1960	1965
Bilanzsumme	35'838'370.45	56'252'475.00	80'778'173.15	111'345'938.65
Reserven (CHF)	2'946'038.90	3'600'180.50	4'778'284.20	6'882'676.00
Anzahl Hefte und Konti	11'764	15'619	19'710	21'252
Sparhefte, Anlagehefte und Anlagekonti (CHF)	31'438'105.65	50'338'543.20	72'246'867.85	92'965'251.85
Hypothekaranlagen und Baukredite (CHF)	26'888'007.00	43'756'020.00	60'558'737.00	77'733'894.20
Faustpfand- und Gemeindedarlehen	3'264'260.00	5'055'867.45	8'229'108.30	12'001'387.70
Wertschriften	3'208'000.00	4'957'250.00	8'330'150.00	10'387'700.00

Teil VI: 1967–1991

Aufbau von Agenturen

In Europa war die Periode ab 1967 eine Zeit des friedlichen Aufbaus, ohne kriegerische Einwirkungen. Auch in Westeuropa und in der Schweiz herrschte Frieden. Die Welt hatte sich nach dem Zweiten Weltkrieg in drei Machtblöcke gegliedert: den Westblock, den Ostblock und die Drittweltländer. 1966 begann der Staat, mittels Steuererleichterungen das Sparen zu fördern. Auch Sparhefteinlagen bis 500 Franken konnte man von den Steuern abziehen, was insbesondere den Kindersparheften Auftrieb gab. Die Sparkasse gab in dieser Zeit die traditionellen Spargutscheine für Neugeborene für 20 Franken statt für 10 Franken heraus.



Zu Beginn der 70er Jahre führte die Abschwächung des Dollars zu einer internationalen Währungskrise. Die Sparkasse bewilligte nicht einmal die Hälfte der nachgesuchten Kredite. Zwischen 1972 und 1975 wirkte ein dringlicher Bundesbeschluss betreffend zusätzliche Massnahmen zur Dämpfung der Überkonjunktur. Die Ausführungsbestimmungen zum Beschluss legten den Kreditzuwachs im Januar 1973 von Mitte 1972 bis Mitte 1973 rückwirkend auf 6% fest, was dem Bankensystem grosse Probleme bereitete. 1972 genehmigten die Stimmbürger die 8. AHV-Revision, mit welcher das 3-Säulen-Prinzip eingeführt wurde. Das Sparen nahm dadurch jedoch nicht ab, sondern wider Erwarten zu.

Ein wirtschaftlicher Einbruch folgte 1973 mit der Erdölkrise. Die Talfahrt der Weltbörsen führte zu einem enormen Zinsauftrieb. Der Kreditzuwachs war erneut limitiert. 1974 wurden weltweit rezessive Einflüsse spürbar. Die Bautätigkeit ging spürbar zurück, das Kapital wurde knapp. Mitte 1974 hob die Sparkasse die Kassenobligationen-Sätze von 5,5% auf 7,5% an. Die Hypothekarsätze stiegen von 5,5% auf 6,25%. Die Entwicklung hinterliess in der Bilanz der Sparkasse deutliche Spuren. Spargelder

wurden vermehrt auf die höher verzinslichen längerfristigen Anlagemöglichkeiten umgelegt. 1975 ging die Wohnbautätigkeit massiv zurück und der Leerwohnungsstand war hoch. Die zunehmende Arbeitslosigkeit bewirkte auch einen Abbau des Ausländeranteils. Die Kreditbeschränkungen wurden erst 1975 wieder aufgehoben. In diesem Jahr überschritt die Bilanzsumme der Sparkasse mit 209 Mio. erstmals die 200-Millionen-Franken-Grenze.

Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 1971 Das Frauenstimmrecht wird auf Bundesebene eingeführt
- 1972 Freihandelsabkommen der Schweiz mit der Europäischen Gemeinschaft
- 1972 8. AHV-Revision, Einführung des 3-Säulen-Prinzips
- 1973 Erdölkrise
- 1975 Beitritt der Schweiz zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)
- 1978 Der Kanton Jura entsteht aus einem Teil des Kantons Bern
- 1989 Das World Wide Web (Internet) wird kommerzialisiert
- 1990 Einmarsch irakischer Truppen in Kuwait
- 1991 Die Spar- und Leihkasse Thun bricht zusammen, über 220 Mio. Franken Privat- und Geschäftsvermögen werden vernichtet
- 1991 Die schweizerische Eidgenossenschaft feiert ihr 700-jähriges Jubiläum

Sparheft und Sparkässeli der Sparkasse aus dem Jahr 1965



Die Zweigstellen der Sparkasse Thalwil in Adliswil, Langnau, Kilchberg, Rüslikon und Oberrieden

Ab 1976 erfolgte eine weltweite Erholung von der Rezession. Der Wohnungsbau litt jedoch weiterhin und betrug lediglich 30% des gesamten Bauvolumens. Die Teuerung ging zurück, der Kapitalmarkt war wieder liquide und die Zinsen sanken um fast 2%. Die Sparneigung blieb aufgrund der Verunsicherung bezüglich der weiteren Wirtschaftsentwicklung hoch.

1976 folgte eine Statutenrevision, die erste seit 1962, welche die Öffnung der Banktätigkeit in Richtung Handelsbank zum Ziel hatte. Das ehemalige Garanten-System – Genossenschafter garantierten mit ihren Einlagen – wurde abgeschafft und die Sparkasse mit einem Genossenschaftskapital von 1'207'000 Franken ausgestattet. Die Eigenkapitalbasis wurde damit verbreitert und die Bindung der Genossenschafter an die Bank erhöht. Das gestiegene Genossenschaftskapital bildete in der Folge die Basis für die Umgestaltung des Hauptsitzes in Thalwil.

In der schwierigen Zeit der Erdölkrise gab es einen personellen Wechsel im Präsidium: 1974 trat Gottfried Staub-Graf nach 9 Jahren im Präsidentenamt zurück. Auf ihn folgte Dr. Bruno Herzer-Weibel. Die grössten personellen Änderungen in der bisherigen Geschichte der Sparkasse verzeichnete man 1978. In diesem bewegten Jahr starb der ehemalige Verwalter Jakob Gut-Baumann, der die Sparkasse von 1933 bis 1960 geleitet und anschliessend als Mitglied des Verwaltungsrats gewirkt hatte. Er verfasste unter anderem die beiden Jubiläumsschriften zum 100- und 125-jährigen Bestehen. Die Chefkassiererinnen Ida Hagmann und die Chefbuchhalterin Hedy Bickel traten in den Ruhestand. Schliesslich trat Verwalter Hans Gut-Maag nach 27 Dienstjahren aus gesundheitlichen Gründen zurück. Neuer Verwalter wurde der seit 1965 in der Sparkasse tätige Hans-Peter Stöckli, der ab 1984 die Bezeichnung «Direktor» trug. Chefbuchhalter wurde Xaver Lüchinger. Chefkassier Richard Gubser-Kohler wurde Stellvertreter des Verwalters.

Den Genossenschaftern wurde 1978 erstmals eine Dividende von 4% ausbezahlt. In Langnau feierte im Juli 1978 die modernisierte und erweiterte Agentur ihre Wiedereröffnung. In Thalwil tauschte man die Liegenschaften Gotthardstrasse 10 und Bahnweg 7 gegen das Wohn- und Geschäftshaus Ochsner an der Gotthardstrasse 14, welches am 1. September 1980 – ohne zwischenzeitliches Provisorium – bezogen werden konnte. Ganzer Stolz war die automatische Schalteranlage. Im Juli 1979 wurde in Oberrieden von Walter Schwarz ein Grundstück für eine schon lange gewünschte Agentur erworben, für welche 1982 ein eingabereifes Bauprojekt vorlag. Der Spatenstich erfolgte im Juli 1984, das Aufrichte-Fest fand am 28. Juni 1985 statt. Am 7./8. März 1986 wurde das «Sparkasse-Huus» in Oberrieden feierlich eröffnet; Daniel Wullschleger wurde Agenturleiter.

1983 konnte von den Erben Wentsch die Liegenschaft Bahnhofstrasse 41 in Rüschlikon erworben werden. Ende September 1988 folgte die Baueingabe für eine neue Agentur. Das Baubewilligungsverfahren verzögerte sich jedoch, und das Projekt musste 1989 überarbeitet werden. Baubeginn war schliesslich Mitte 1991. Am 11. März 1989 wurde die erweiterte und modernisierte Agentur Adliswil mit Bancomat und Nachttresor in Betrieb genommen. In Thalwil wollte die Sparkasse 1984 ihre Liegenschaft an der Gotthardstrasse 11 in eine neue Zentrumsüberbauung einbringen. Der Neubau dieser Liegenschaft erfolgte 1985. Ende September 1986 zogen das Notariat Thalwil und die Cardinal-Brauerei Wädenswil («Steimüli») als Mieter ein.

Im Jahr 1979 setzte sich der Konjunkturaufschwung fort. Der Goldpreis stieg markant an; Spar- und Obligationenguthaben wurden auf Anlagehefte verlagert. Die reichlich zufließenden Mittel legte man in Hypotheken und Wertschriften an; Pfandbriefdarlehen wurden zurückbezahlt. Die EDV-Verarbeitung wurde der Firma BIRAG in Gümmlingen übertragen. Gleichzeitig erfolgte der Beitritt zur SEGA. 1980 verstärkte sich der Run aufs Gold durch den Krieg in Iran/Irak und den Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan. Der Preis stieg im Sommer auf rekordhohe 44'000 Franken pro kg. Zur Finanzierung der ungebremsten Nachfrage nach Hypotheken wurden fällige Wertschriften und Pfandbriefdarlehen herangezogen. Die Sparkasse beteiligte sich auch erstmals an einer Obligationenanleihe der Emissionszentrale Schweizerischer Regionalbanken.



1982 griff die Rezession auf die Schweiz über; ab 1984 setzte eine wirtschaftliche Erholung ein, die am 19. Oktober 1987 durch den Börseneinbruch in New York wieder beendet wurde. Die Auswirkungen auf die Sparkasse waren jedoch gering. 1989 kam es zu Spannungen am Geld- und Kapitalmarkt wegen der hohen Teuerung. Zinssätze der Althypotheken erhöhten sich von 5% auf bis zu 6%. Die Geldpolitik der Nationalbank war äusserst restriktiv. Die Kartellkommission hob verschiedene wettbewerbshemmende Bankenkonventionen auf. Im Geschäftsbericht 1990 wurde auf Schwierigkeiten mit den inversen Zinsstrukturen (für langfristige Anlagen werden weniger Zinsen bezahlt als für kurzfristige) hingewiesen.

1984 überschritt die Bilanzsumme die Marke von 300 Millionen Franken. 1963 waren es noch 100 Millionen Franken und 1975 200 Millionen Franken gewesen. 1988 wurde bereits die 400-Millionen-Marke überschritten. Ende des Jubiläumsjahres 1991 betrug die Bilanzsumme knapp 471 Millionen Franken.

Die Generalversammlung beschloss 1990 die Änderung des Namens von «Sparkasse des Wahlkreises Thalwil» zu «Sparkasse Thalwil» auf den 1. Januar 1991. Auch das Erscheinungsbild wurde überarbeitet.

Im Jubiläumsjahr, am 17. Januar 1991 begann im Irak die «Operation Wüstensturm» der USA gegen Saddam Hussein. Das Ende des «Kalten Krieges» wurde durch die Öffnung Osteuropas definitiv besiegelt. In Jugoslawien und in Georgien tobten Bürgerkriege. Die Teuerung war mit 6% sehr hoch, die Arbeitslosigkeit stieg markant an. Der durchschnittliche Zinssatz für Hypothekarkredite lag 1991 in der Schweiz bei 6,97%, derjenige für Spareinlagen bei 5,15%. Es herrschte weiterhin eine inverse Zinsstruktur; die Geldpolitik der Nationalbank war äusserst restriktiv und der Immobilienmarkt brach ein. Der Golfkrieg löste unerwartet eine Hausse an den Aktienmärkten aus.

Links: Wohn- und Geschäftshaus Ochsner, Gotthardstrasse 14, Thalwil, vor der Renovation durch die Sparkasse 1980

Mitte: Geschäftshaus Ochsner nach der Renovation durch die Sparkasse

Rechts: Geschäftshaus Gotthardstrasse 11 nach den Bauarbeiten 1985

Verwaltungsrat und
Direktion der Sparkasse
Thalwil im Jahr 1990
Hinten von links:
Karl E. Syfrig, Werner
Bühler, Walter Hauser,
Eugen Hartmeier,
Max Weidmann
Vorne von links:
Dr. Gottfried Schächli,
Hans-Peter Stöckli
(Direktor), Thedi Suter,
Dr. Bruno Herzer (Präsident),
Willi Hunziker (Vizepräsi-
dent), Richard
Gubser (Vizedirektor).



Zum 150-jährigen Jubiläum fanden zahlreiche Festivitäten statt. Nach der Generalversammlung im Hotel Belvoir Rüschlikon wurde mittels Bussen nach Horgen in den Schinzenhof disloziert, wo der Verwaltungsratsvizepräsident Willi Hunziker durch einen geselligen Abend mit verschiedenen Show-Elementen führte. Das Personal genoss einen speziellen Ausflug. Es wurde eine Dividende von 9% (davon 3% Jubiläumsbonus) ausgeschüttet. Ende Oktober 1991 begann der Bau für die neue Agentur in Rüschlikon. Und schliesslich stieg anlässlich des Jubiläums erstmals der von der Sparkasse gesponserte Heissluftballon mit dem neuen Logo auf und schwebte über dem Zürichsee.

Entwicklung der Sparkasse in Zahlen	1970	1975	1980	1985	1990	1991
Bilanzsumme	150'934'572.15	209'013'124.90	258'022'194.34	329'936'488.78	443'002'451.98	470'995'558.75
Reserven (CHF)	9'109'006.75	11'483'732.85	14'640'643.70	17'535'486.42	21'235'810.50	21'235'810.50
Anzahl Hefte und Konti	22'725	22'436	21'268	18'901	17'755	n.a.
Sparhefte, Anlagehefte und Anlagekonti (CHF)	111'344'234.25	143'547'983.05	177'758'454.90	184'747'525.74	178'388'169.17	n.a.
Hypothekaranlagen und Baukredite (CHF)	90'511'455.20	120'901'689.00	152'748'548.45	229'842'641.70	322'441'518.07	n.a.
Faustpfand- und Gemeindedarlehen	19'137'316.95	24'782'886.60	19'045'040.50	14'539'283.95	11'925'210.05	n.a.
Wertschriften	28'661'500.00	36'480'000.00	59'171'500.00	41'300'000.00	43'530'000.00	49'900'000.00

Teil VII: 1992–2016

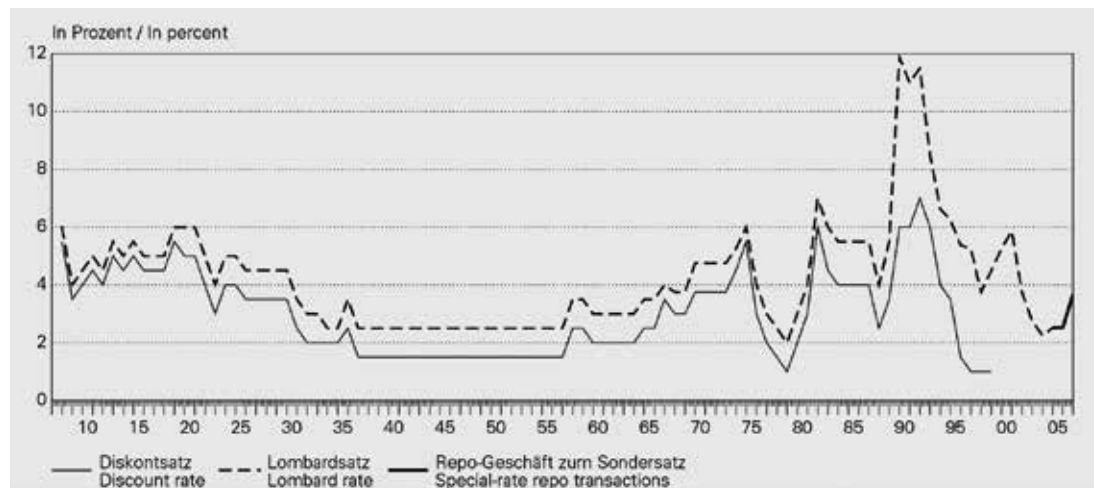
1992–1995 Strukturwandel im Bankensektor

In der Zeitperiode von 1992 bis 1995 wurde die Welt von verschiedenen Bürgerkriegen erschüttert. Der Völkermord in Ruanda forderte nach offiziellen Angaben eine Million Menschenleben; zwei Millionen Menschen wurden in die Flucht getrieben. Auch der Krieg in Tschetschenien zerstörte zahlreiche Menschenleben. Europa spürte den Krieg im ehemaligen Jugoslawien in Form einer bedeutenden Flüchtlingswelle. Viele Menschen aus der Balkan-Region siedelten sich in der Schweiz an.

Die Wirtschaft in Europa war weitgehend flau; Wachstum fand vorwiegend in Asien statt. Die Talsohle einer tiefen Rezession wurde erst 1994 durchschritten. Die weltweite Bau- und Immobilienkrise hatte rückläufige Immobilienpreise, einen von Zurückhaltung geprägten Konsum und eine unsichere Beschäftigungs-

lage zur Folge. Die ausserordentlich hohen Zinsen förderten die Sparneigung der Bevölkerung und den raschen Abbau von Schulden. Durch die restriktive Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank sank die Teuerung, womit die inverse Zinsstruktur aufgehoben wurde. Der Zinssatz von Kassenobligationen ging 1992 vom Höchststand von 7,5% auf zwischen 5,75% und 6% zurück. Neuhypothehen wurden zu 7,5% vergeben. Hektik innerhalb des Europäischen Währungssystems verursachte Kapitalschübe in die Schweiz, wo der Franken zu Lasten des Exports erstarkte. In den Nationalratswahlen 1995 gewannen die grösseren Parteien auf Kosten der kleineren an Boden. Die Diskussionen um die bilateralen Verhandlungen mit der Europäischen Union nahmen nach der Ablehnung des EWR-Beitritts ihren Anfang.

Der Zusammenbruch der Spar- und Leihkasse Thun 1991 war der Auslöser für eine grosse Strukturbereinigung im schweizerischen Bankwesen. Von 625 Banken in der Schweiz im Jahr 1990 bestanden fünf Jahre später nur noch 413 Institute. Die Immobilienkrise und höhere regulatorische Anforderungen prägten die Branche. Hinzu kamen steigende Kosten; die Ausgaben für Informatik belasteten die Budgets vor allem der kleineren Banken enorm. Der 1971 geschaffene Verband Schweizer Regionalbanken schlug in der Folge seinen Mitgliedern die Schaffung einer neuen zentralen Organisation vor: Mehr als 90 Regionalbanken gründeten am 1. September 1994 die RBA-Holding. Auch wurden verschiedene Regionalbanken von anderen übernommen oder fusionierten. Eine Grossfusion fand 1993 mit dem Zusammenschluss der Schweizerischen Kreditanstalt und der Schweizerischen Volksbank statt.



Offizielle Zinssätze der Schweizerischen Nationalbank:
Hochzinsperiode in den frühen 90er Jahren
Quelle: Schweizerische Nationalbank, Historische Zinsreihen

Richard Gubser,
stellvertretender Direktor,
Daniel Wullschleger,
Agenturleiter,
Dr. Peter Herzer, Präsident
des Verwaltungsrats,
Hans-Peter Stöckli,
Direktor, bei der Eröffnung
der Agentur Rüschtikon



In Anlehnung an die Informatik-Strategie der Schweizer Regionalbanken, welche für die Zukunft regionale Rechenzentren vorsah, gründete die Sparkasse Thalwil 1992 zusammen mit der Sparkasse Stäfa und der T.O.P.-E.D.V. Team für Organisation und Programmierung AG das Dienstleistungszentrum Regi-DLZ Zürichsee AG in Langnau. Die Informatik-Umstellung wurde im Frühjahr 1993 vollzogen und verlief gut. Die Sparkasse Stäfa schied bereits 1993 wieder aus der Regi-DLZ Zürichsee AG aus. In der Folge hielt die Sparkasse Thalwil 80% der Anteile und suchte neue Partner.

1994 trat die Sparkasse Thalwil der neu gegründeten RBA-Holding bei. Die Regionalbanken verfolgten mit der RBA-Holding zwei Ziele: zum einen den Aufbau eines Sicherheits- und Solidaritätsnetzes, zum anderen Kostenvorteile und Synergieeffekte in den nachgelagerten Prozessen und in der Infrastruktur, vor allem in der IT. Im Jahr 1995 folgten die Gründung und der Ausbau der RBA-Tochtergesellschaften. Die Vorgängerorganisation der RBA, der 1971 gegründete Verband Schweizer Regionalbanken, wurde bis Mitte 1996 definitiv aufgelöst.

**Ausgewählte Ereignisse
in Politik und Wirtschaft**

- 1992 Die Schweiz lehnt den Beitritt zum EWR ab
- 1993 Der Vertrag von Maastricht als Grundlage der EU tritt im November in Kraft
- 1993 Die Schweizerische Kreditanstalt übernimmt die Schweizerische Volksbank
- 1994 Der Völkermord in Ruanda kostet 800'000 bis 1'000'000 Menschenleben
- 1994 Gründung der RBA Holding
- 1992– Der Bosnienkrieg bewirkt eine
- 1995 Flüchtlingswelle in die Schweiz

Am 29. Januar 1993 stellte die Sparkasse Thalwil der Öffentlichkeit die neue Agentur in Rüschtikon vor und nahm dort am 1. Februar den Geschäftsbetrieb auf. Die Eröffnungsfeier fand im Hotel Belvoir in Rüschtikon statt. Die Sparkasse verfügte damit in jeder Kreisgemeinde über eine eigene Agentur. Im Jahr 1994 wurden auch die Agenturen in Langnau und Kilchberg moderner gestaltet und die Fassade der Albisstrasse 15 in Adliswil saniert. 1993 schaffte die Sparkasse für CHF 300'000 neue Bancomaten an. In Thalwil wurden 1995 fünf Eigentumswohnungen in den bankeigenen Liegenschaftsbestand übernommen.



In Bezug auf das Marketing war die Sparkasse sehr aktiv. Unter anderem wurde 1993 die Skinationalmannschaft der Damen nach Thalwil eingeladen. In Oberrieden fand eine Vernissage mit Tibeter Teppichkunst statt. Immer wieder stieg der Heissluftballon mit dem Logo der Sparkasse auf und warb erfolgreich für das Institut. 1994 und 1995 zierten neue Plakate der Sparkasse die Region.

1995 traten neue Rechnungslegungsvorschriften für die Banken in Kraft. Berücksichtigt wurden unter anderem die massgebenden Vorschriften der EU. Der Jahresabschluss 1995 wurde nach den neuen Vorschriften erstellt und war ab diesem Zeitpunkt etwas umfangreicher.



Die Agentur Rüschlikon bei ihrer Eröffnung 1993

Der Heissluftballon mit dem Logo der Sparkasse stieg ab 1991 öfters über der Region auf

Finanziell ging es der Sparkasse Thalwil in diesen Jahren trotz der herausfordernden Wirtschaftsumstände relativ gut; dies vor allem dank einer risikobewussten Kreditvergabe. Die Bilanzsumme wie auch die gesetzlichen Reserven konnten kontinuierlich gesteigert werden. Der Reingewinn fiel 1994 allerdings hinter 1992 zurück.

Dr. jur. Bruno Herzer-Weibel,
alt Gemeindepräsident
aus Kilchberg,
Präsident von 1974 bis 1992



Dr. jur. Peter Herzer,
Rechtsanwalt in Zürich,
Präsident von 1992 bis 2006



Eine grosse personelle Änderung gab es 1992 im Verwaltungsrat, als der langjährige Präsident, Dr. Bruno Herzer-Weibel, an der Generalversammlung altershalber zurücktrat. Als neuer Präsident wurde sein Sohn, Dr. Peter Herzer, Rechtsanwalt in Zürich, gewählt. Bruno Herzer stand der Sparkasse Thalwil volle 18 Jahre lang als Präsident vor. Der Geschäftsbericht 1992 würdigt seine Tätigkeit: «Unter seiner pflichtbewussten und vorbildlichen Führung wurden viele zukunftsichernde, für eine Regionalbank unabdingbare Entscheide gefällt und erfolgreich in die Tat umgesetzt.» Personelle Änderungen gab es auch in den Agenturen: In Kilchberg trat Arthur Schumacher aus gesundheitlichen Gründen zurück und wurde anschliessend in Thalwil beschäftigt. Reto Graf wurde neuer Leiter der Agentur Kilchberg. In Adliswil trat Marc Heierli in den vorzeitigen Ruhestand und wurde durch Christian Hauser abgelöst. Die Leitung der neuen Agentur in Rüslikon übertrug die Sparkasse, zusätzlich zur Agentur in Oberrieden, Daniel Wullschleger. Roger Gertiser leitete seit 1987 die Agentur in Langnau.

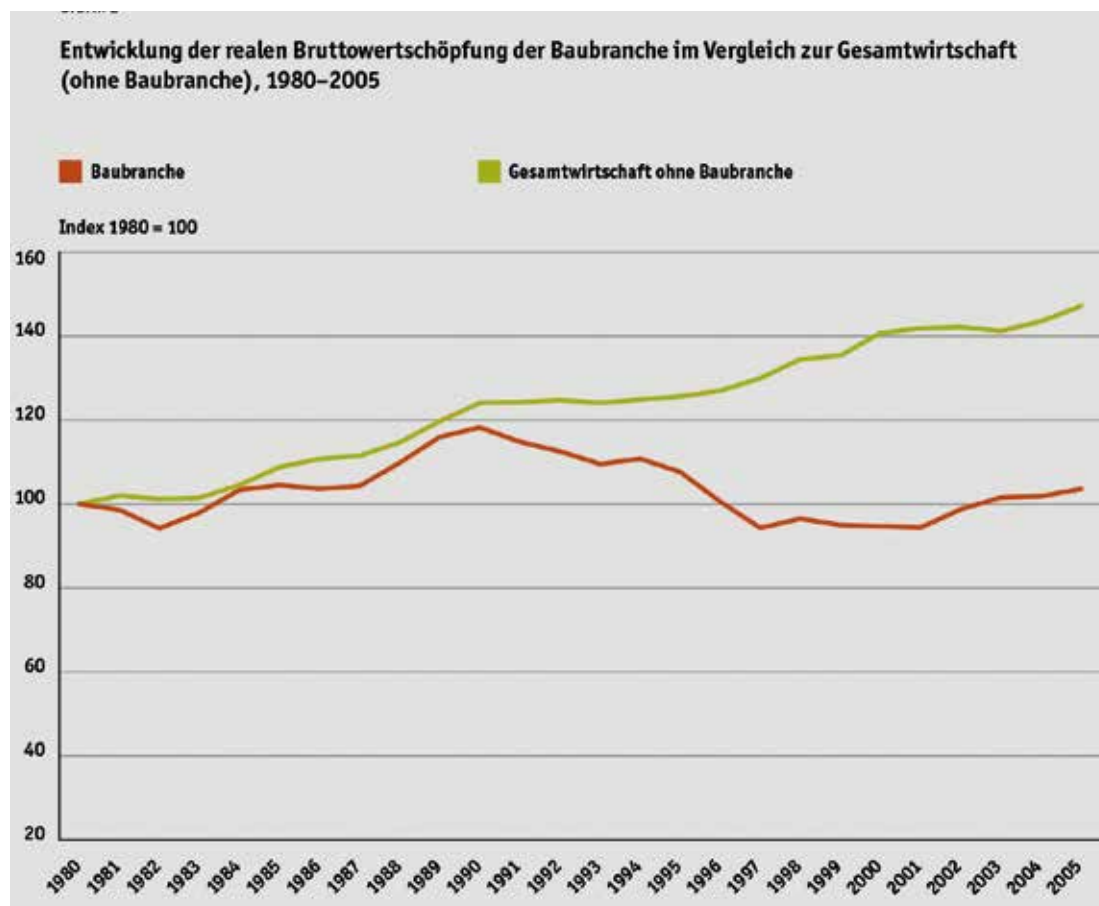
Entwicklung der Sparkasse in Zahlen (in CHF 1'000)	1992	1993	1994	1995
Bilanzsumme	476'433	479'776	482'502	493'569
	+1,16%	+0,70%	+ 0,57%	+1,80%
Reingewinn	1'089	1'150	1'084	1'146
Reserven (CHF)	22'027	22'949	23'931	26'588
Genossenschaftskapital	2'411	2'555	2'617	2'753
Anzahl Genosschafter	481	497	495	509

1996–1999 Digitalisierung

Während an vielen Orten der Welt kriegerische Auseinandersetzungen stattfanden, blieb es in Westeuropa – bis auf den Zusammenbruch des Friedensprozesses in Nordirland – weitgehend ruhig. Die Schweiz führte die Verhandlungen mit der EU bezüglich der Bilateralen Verträge weiter. Ein Durchbruch konnte 1996 im freien Personenverkehr erzielt werden.

Die Wirtschaftslage in Europa war durch konjunkturelle und strukturelle Einbrüche gekennzeichnet. Die seit 1991 andauernde, hartnäckige Stagnationsphase veranlasste die Schweizerische Nationalbank 1996 zur Senkung des Diskontsatzes von 1,5 auf 1% und zur Versorgung des Marktes mit zusätzlicher Liquidität. Die seit sechs Jahren im Sinkflug begriffenen Immobilienpreise liessen Pessi-

mismus aufkommen. Investoren fanden sich kaum mehr, für viele von ihnen waren gar Abschreibungen oder Zwangsverkäufe Realität. Langfristig orientierten Anlegern bot sich die Gelegenheit zum Erwerb von Renditeobjekten. 1998 überschatteten Finanzkrisen in Asien, Russland und Lateinamerika die Finanzmärkte. Auch Japan verharrte weiterhin in der Rezession.



1997 fand eine Trendwende in der schweizerischen Konjunktorentwicklung statt. Die Wirtschaft erholte sich bis 1999 sukzessive von der hartnäckigen Krise. Bei praktisch null Inflation setzte die Nationalbank ihre Politik des billigen Geldes fort und bewirkte damit eine langsame Senkung der Zinssätze. 1997 sanken diejenigen für erste Hypotheken im Jahresverlauf von 5% auf 4,25%, 1998 auf 4,05%. Ende 1999 betrugen die Zinssätze für variable Hypotheken noch 3,8%. Auch dank günstigeren Wechselkursverhältnissen kam es in der Schweiz 1999 zu einem soliden Aufschwung. Nach acht Jahren Krise schien sich allmählich auch im Bausektor eine Erholung abzuzeichnen.

Einbruch der Baubranche
in den 1990er Jahren
Quelle: BFS, BAK Basel
Economics /
Die Volkswirtschaft

Im Bankensektor dominierte die Diskussion um das Verhalten der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg. Die USA eröffneten 1996 eine Untersuchung bezüglich der Vermögenswerte, welche infolge der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland in die Schweiz gelangt waren. Erstmals wurde das Schweizer Bankkundengeheimnis offiziell in Frage gestellt. Das Verfahren dauerte jahrelang und kostete die Schweizer Grossbanken am Ende 1,25 Milliarden Franken.

1996 wurden die kantonalen Vorschriften zur Sicherstellung von Spareinlagen zugunsten von Bundesrecht aufgehoben. Damit brauchte es keine «Schlüssler» mehr. Im neuen Bankengesetz wurde ein Konkursprivileg für Spareinlagen eingerichtet.

Die Sparkasse Thalwil profitierte von einem zunehmend besseren Image der RBA-Bankengruppe. 1997 migrierten die ersten RBA-Banken auf die neue Informatik-Plattform IBIS.

Der Plattformwechsel der Sparkasse war zunächst für 1998 vorgesehen, wurde dann aber mehrmals verschoben und erfolgte erst am 9. August 1999. Im Anschluss daran wurde das bisherige Rechenzentrum Regi-DLZ Zürichsee AG nicht mehr benötigt und aufgelöst. Mit der Migration waren unter anderem die besten Voraussetzungen geschaffen, um aus Sicht der Informatik einen reibungslosen Wechsel ins neue Jahrtausend zu garantieren, ein Problem, das damals lebhaft diskutiert wurde. Die Banken waren im Übrigen dazu angehalten, die Liquidität über den Jahreswechsel massiv auszubauen.

«Happy Hour auf dem See»
– die «Linth» mit der Flagge
der Sparkasse Thalwil



Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 1998 Die UBS Schweizerische Bankgesellschaft übernimmt den Schweizerischen Bankverein
- 1998 Das Geldwäschereigesetz tritt in Kraft
- 1998–1999 Kosovokrieg; abermalige Flüchtlingswelle in Richtung Schweiz
- 1999 Sieben bilaterale Verträge mit der EU werden unterzeichnet («Bilaterale I»)
- 1999 Einführung der europäischen Gemeinschaftswährung Euro

Im Jahr 1997 realisierte die Sparkasse einen neuen Internet-Auftritt. In der zweiten Jahreshälfte 1999 wurden zusätzlich das Telefon- und das Netbanking eingeführt. Regen Besuch verzeichnete auch die Website www.skt.ch. Mittels der neuen RBA-Software wurde das Produktsortiment umfassend überarbeitet. Standarddienstleistungen im Kontosortiment konnten kostenlos angeboten werden. Das Produkt RBA-Fondsinvest offerierte Sparmöglichkeiten für Kunden mit kleinem Budget, und die Einführung der RBA-KombiHypothek verband die Vorteile einer variablen Hypothek mit jenen der Festhypothek.



Alter (links) und neuer Heissluftballon bei der Ballontaufe 1997

Auch im kulturellen Bereich war die Sparkasse weiterhin sehr aktiv und nahm an verschiedenen Gewerbeausstellungen in der Region teil: 1997 in Langnau, 1998 in Kilchberg und 1999 in Rüslikon. Eine Gelegenheit für einen Kundenanlass bot 1997 die Taufe des neuen Heissluftballons HB-QDC «Sparkasse Thalwil». Im selben Jahr fand ein grösserer Personalflug auf das Briener Rothorn statt. Ausserdem gab es im Sommer 1999 zwei besondere Kundenanlässe: die «Happy Hour auf dem See» mit Schiffsrundfahrten, Abendessen und Unterhaltung.

Der Bruttogewinn der Sparkasse entwickelte sich laut Geschäftsberichten in den vier Jahren von 1996 bis 1999 sehr erfreulich. Die Bilanzsumme stieg massvoll aber stetig an. Auch die Reserven konnten weiter geüffnet werden. Immer mehr Genosschafter traten der Sparkasse bei – einen grossen Sprung gab es insbesondere 1999.



Hans-Peter Stöckli-Fankhauser,
Direktor von 1978-1999

Im Jahr 1997 profitierte die Sparkasse geschäftlich vom Zusammenschluss der Schweizerischen Kreditanstalt mit der Schweizerischen Volksbank in Thalwil. 1999 sank der Zinsertrag aufgrund der rückläufigen Hypothekarzinsen und fällig gewordener Festhypotheken. Die Migration auf die RBA-Informatikplattform IBIS führte ausserdem zu höheren Personalkosten.

Im personellen Bereich kam es 1998 zu einem Wechsel in den Geschäftsstellen Oberrieden und Rüslikon. Der bisherige Leiter, Daniel Wullschleger, wechselte für die Übernahme von «neuen, verantwortungsvollen Aufgaben und Funktionen» in den Hauptsitz Thalwil. Die Leitung der beiden Geschäftsstellen übernahm neu Alfred Schmucki.

Im Jahr 1999 trat Direktor Hans-Peter Stöckli, wie schon drei Jahre zuvor beschlossen, nach 21 Jahren an der operativen Spitze der Bank in den Ruhestand. Seine Nachfolge trat per 1. Januar 2000 Daniel Wullschleger an, nachdem der designierte Nachfolger, Richard Gubser, plötzlich und unerwartet verstorben war. Gemeinsam mit Daniel Wullschleger wurde Albert Lanter in die neu gebildete Geschäftsleitung berufen. Er übernahm die Leitung der Finanzabteilung. Damit wurde die Sparkasse erstmals nicht mehr von einer Einzelperson, sondern von einem Gremium geleitet.

Entwicklung der Sparkasse in Zahlen (in CHF 1'000)	1996	1997	1998	1999
Bilanzsumme	507'217 +2,76%	530'476 +4,58%	540'715 + 1,93%	557'364 +3,01%
Reingewinn	1'275	1'366	1'397	1'252
Reserven (CHF)	27'548	28'632	29'800	30'991
Genossenschaftskapital	2'861	2'916	2'992	3'080
Anzahl Genossenschafter	521	528	548	581

2000–2003

Restrukturierung und Modernisierung

Im Jahr 2000 wurden die Bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU in einer Volksabstimmung mit einer deutlichen Zweidrittelmehrheit angenommen. Kurz darauf begannen die Verhandlungen zu den «Bilateralen II», welche die Schweiz über den Stand der «Bilateralen I» hinaus der EU annähern sollten. Die positive Wirtschaftsentwicklung setzte sich fort. Im Jahr 2000 war die Weltwirtschaft in Schwung wie schon lange nicht mehr. Auch die Schweizer Konjunktur zeigte sich von ihrer besten Seite und verhalf der Wirtschaft zu Hochform. Trotz des ansprechenden Wachstums blieb die Teuerung gering. Die Schweizerische Nationalbank verfolgte ihr Ziel eines ausgeglichenen und inflationsfreien Wirtschaftswachstums konsequent weiter. Die zuvor expansive Geldpolitik wurde gestrafft.

Das wirtschaftliche Hoch hielt allerdings nicht lange an: In den Jahren 2001 bis 2003 bildete sich die Konjunktur wieder zurück, nicht zuletzt wegen der Terroranschläge in den USA vom 11. September 2001. Dies belastete die nach wie vor bescheidene Bautätigkeit. Hohe Preise für Neubauten bremsen die Investitionen. Immobilienbesitzer leisteten mangels alternativer Anlagemöglichkeiten ausserordentliche Amortisationen. Das sinkende Zinsniveau führte bei den Banken zu einem erhöhten Margen- und Konkurrenzdruck im Zinsengeschäft. Bestehende variable Hypotheken wurden im Jahr 2000 zu einem Zinssatz von 4,0 bis 4,4% abgerechnet; Ende 2003 waren es durchschnittlich noch rund 3,3%. Die Börsenlage war vor allem im Jahr 2003 von Verunsicherung geprägt.

Die Sparkasse Thalwil überstand den aus Sicht der EDV gefürchteten Wechsel ins neue Millennium problemlos und erstellte den Jahresabschluss 2000 erstmals auf der Plattform IBIS. Das neue Anlageprodukt RBA-Vinkonto wurde im selben Jahr erfolgreich eingeführt und die Website einem Facelifting unterzogen. Im Jahr 2001 folgte die Ablösung der bisherigen Netbanking-Lösung durch die neue Software Netbanking Plus. Ab 2002 bot die Sparkasse verschiedene neue Hypothekarprodukte an: die RBA FlexHypothek, die RBA KombiHypothek und die RBA StartHypothek. Die Website wurde weiter ausgebaut. 2003 ersetzte man Elemente der alten Hardware und führte die Software Windows XP ein.

Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 2000 Die Bilateralen Verträge (Bilaterale I) mit der EU werden unterzeichnet
- 2000 Fusion von Gewerbeverbänden zu Economiesuisse
- 2001 Eine Volksabstimmung bringt ein «Ja» zur Schuldenbremse; die Kapitalgewinnsteuer auf Aktienkursgewinnen wird hingegen abgelehnt
- 2001 Islamische Terroristen zerstören das World Trade Center in New York
- 2002 Die Schweiz tritt nach einer Volksabstimmung der UNO bei
- 2003 Irakkrieg



Die Homepage der Sparkasse im Jahr 2000

Im Jahr 2000 schmiedete die Sparkasse Pläne zu einer grösseren Renovation des Hauptsitzes in Thalwil. Dieses Projekt wurde jedoch unter anderem aufgrund der Planung für bauliche Veränderungen im Zentrum von Thalwil, der «Zentrumsplanung», bis ins Jahr 2002 aufgeschoben und schliesslich bedeutend reduziert. Statt der Erstellung eines zusätzlichen Dach- und Attikageschosses an der Gotthardstrasse 14 wurde lediglich das zweite Obergeschoss ausgebaut. Auch modernisierte man die Infrastruktur und unterzog das Gebäude innen und aussen einer deutlich sichtbaren Renovation. Die Reaktionen waren allseits positiv. Zur Feier des Umbaus wurde den Kunden die Zeichnung von Kassenobligationen zu vorteilhaften Preisen angeboten.

Der frisch renovierte
Hauptsitz der Sparkasse
Thalwil 2002



Die Zweigstellen in Oberrieden und Rüschtikon wurden per Ende Dezember 2000 geschlossen. Der zunehmende Konkurrenzkampf und Konzentrationsprozess in der Dienstleistungsbranche waren Gründe dafür. Auch verlor der Schalterdienst durch die elektronische Abwicklung der Geschäfte laufend an Bedeutung. Stellen wurden keine abgebaut. In Oberrieden zog 2002 die Bäckerei «Kölly-Beck» in die ehemaligen Räumlichkeiten der Sparkasse ein. Zahlreiche Besucher folgten der Einladung zu einem Tag der offenen Tür. Im Jahr 2003 konnte die Renovation der Zweigstelle Kilchberg abgeschlossen werden.

2002 beschlossen die RBA-Banken angesichts des fortschreitenden Konsolidierungsprozesses im Bankwesen eine verstärkte Zusammenarbeit. Verschiedene grössere Banken unter ihnen bildeten den so genannten Initiativbanken-Pool, um die Beschluss- und Handlungsfähigkeit zu verbessern. Auch die mittleren und kleineren Banken dachten über eine engere Kooperation nach und gründeten 2003 die Clientis-Gruppe. Diejenigen Banken, die sich gegen einen Beitritt zur Clientis-Gruppe entschieden, so auch die Sparkasse Thalwil, schlossen sich in der Folge zu den «Spirit-Banken» zusammen. Durch Bündelung der Stimmkraft versprach man sich eine bessere Durchsetzung der jeweiligen Anliegen innerhalb der RBA-Holding. Der zunehmende Einfluss der grösseren Institute verstärkte die Tendenz zur festeren Einbindung der einzelnen Banken in die RBA-Gruppe spürbar.

Die neue Schalterhalle 2002



Mitte 2001 ermittelte die Sparkasse mittels einer Umfrage den Zufriedenheitsgrad ihrer Genossenschaftsmitglieder und deren Meinung zur Bank. Mit einem Rücklauf von 30% beteiligte sich ein grosser Teil der angefragten Personen und stellte der Sparkasse ein gutes bis sehr gutes Zeugnis aus. An den Gewerbeausstellungen in der Region bot sich die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen: Die Sparkasse war 2001 in Adliswil und Thalwil mit einem Stand vertreten. An der Gewerbeausstellung 2002 in Langnau wurde gar der Heissluftballon eingesetzt. Im selben Jahr lud die Sparkasse den HGV Thalwil zur Besichtigung der Räumlichkeiten in die Bank ein. 2003 fanden verschiedene Gewerbe-Apéros statt und der dritte Sparkasse-Ballon wurde getauft.

Mit zunehmender Bautätigkeit in der Region stiegen die Hypothekarforderungen der Sparkasse ab 2000 überdurchschnittlich an. Die günstigen Hypothekarzinsen verliehen der Bautätigkeit Rückenwind. Vermehrt wurden Mehrfamilienhäuser mit Eigentumswohnungen finanziert. Dies schlug sich in einem starken Anstieg der Bilanzsumme nieder. In nur vier Jahren stieg sie um über CHF 110 Millionen an, doppelt so viel wie in den vier Jahren zuvor.

Der Konkurrenz- und Margendruck nahm aufgrund der tiefen Zinsen weiterhin zu. Feste Hypotheken wurden zu niedrigeren Sätzen wieder angelegt. Auch die Börsenlage blieb unsicher. 2003 mussten Ertragsrückgänge in allen Geschäftsbereichen hingenommen



werden. Neue Rechnungslegungsvorschriften erlaubten jedoch pauschale Wertberichtigungen auf Kundenausleihungen und Finanzanlagen sowie allgemeine Rückstellungen nur noch in beschränktem Rahmen, weshalb der Jahresgewinn 2003 trotz eines tieferen Bruttogewinns anstieg.

Anfang des Jahres 2000 erfolgte eine interne Reorganisation, um die Strukturen der Bankgrösse und dem sich wandelnden technischen Umfeld anzupassen. Neben Daniel Wullschleger und Albert Lanter wurde ein drittes Mitglied, Max Peyer, als Leiter Kommerz in die Geschäftsleitung befördert. In Adliswil löste 2001 Benjamin Kägi den bisherigen Zweigstellenleiter Christian Hauser ab.

Urs W. Schätti, eidg. dipl. Steuer- und Treuhandexperte aus Affoltern am Albis, wurde 2001 neu in den nunmehr achtköpfigen Verwaltungsrat gewählt. Dem Verwaltungsrat gehörten in diesem Jahr ausserdem die folgenden Herren an: Dr. Peter Herzer, Rechtsanwalt, Kilchberg, Präsident; Willi Hunziker, Fabrikant, Thalwil, 1. Vizepräsident; Thedi Suter, Kaufmann, Oberrieden, 2. Vizepräsident; Heinz Binder, Geschäftsleiter, Adliswil; Walter Gachnang, a. Finanzsekretär, Oberrieden; Karl E. Syfrig, Architekt HTL, Rüschlikon; Eugen Hartmeier, eidg. dipl. Malermeister, Thalwil. Als Ersatz für den 2002 zurückgetretenen Walter Gachnang wählten die Genossenschaftsmitglieder an der Generalversammlung 2003 im Nidelbad erstmals in der 162-jährigen Geschichte der Sparkasse eine Frau in den Verwaltungsrat: Dr. oec. publ. Karin Mari-Lutz, Kommunikationsberaterin aus Horgen.

Die Geschäftsleitung der Sparkasse Thalwil ab dem Jahr 2000: Daniel Wullschleger, Vorsitzender (links); Albert Lanter, Leiter Finanz (Mitte); Max Peyer, Leiter Kommerz (rechts)

Mitglieder des Verwaltungsrats der Sparkasse im Jahr 2001 von links: Dr. Peter Herzer (Präsident), Willi Hunziker (Vizepräsident), Thedi Suter, Heinz Binder



Walter Gachnang,
Eugen Hartmeier,
Karl E. Syfrig,
Urs Schättli

Entwicklung der Sparkasse in Zahlen (in CHF 1'000)	2000	2001	2002	2003
Bilanzsumme	561'615 +0,76%	592'609 +5,52%	630'008 +6,31%	674'186 +7,01%
Reingewinn	1'374	1'469	1'528	1'730
Reserven (CHF)	33'285	37'682	40'980	43'978
Genossenschaftskapital	3'270	3'272	3'340	3'371
Anzahl Genossenschafter	630	633	658	694

2004–2007

Bewahrung der Unabhängigkeit

Die Wirtschaft blieb 2004 noch ohne rechten Schwung. Erst Mitte des Jahres 2005 verbesserte sich die Lage. Die erfreuliche Konjunktur hielt bis ins dritte Quartal 2007 an, als die Subprime-Krise die Bankenwelt erschütterte und den Beginn einer nachhaltigen Finanz- und Wirtschaftskrise markierte. Wegen notleidender Hypothekarkredite mussten zunächst Banken in den USA, später auch in Europa Milliarden abschreiben. Einige schlossen ihre Türen für immer, andere konnten nur mit staatlicher Hilfe gerettet werden. In der Folge sank das Vertrauen in die Märkte und insbesondere in die Banken rapide, wodurch auch die Risikofreudigkeit der Marktteilnehmer markant zurückging. Diskussionen um die Höhe der variablen Entschädigungskomponente von Bank-Managern nahmen ihren Anfang. Exorbitante Boni setzten im Rückblick oft falsche Anreize zum Eingehen höherer Risiken.

Die Zinsen verharrten auf tiefem Niveau. Dies machte sich in einem fortschreitenden Konkurrenz- und Margendruck bemerkbar. Die zum Teil aggressive Expansionsstrategie und Preispolitik der Banken führten dazu, dass die Zinsmarge nur dank einer Ausweitung des Geschäftsvolumens und damit der Bilanzsumme gehalten werden konnte – oft unter Inkaufnahme zusätzlicher Risiken. Die tiefen Zinsen führten in der Schweiz zu einer ausserordentlich hohen Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen. Auch viele Ausländer drängten in den Schweizer Markt. Insbesondere in der attraktiven Region um den Zürichsee



Zuversichtliche Gesichter der Belegschaft am 1. August 2005, dem Starttag der Migration auf das IT-System Finnova

verschärfte dies den Preisanstieg. Im Jahr 2006 konnte das vierte gute Börsenjahr in Folge verzeichnet werden. Insbesondere Aktien waren sehr gefragt. Nach Ausbruch der Hypothekarkrise prägte eine hohe Volatilität das Börsengeschehen.

Das Jahr 2004 war ein strategischer Wendepunkt in der Geschichte der Sparkasse Thalwil. Nach einem intensiven Diskussionsprozess beschloss der Verwaltungsrat den Austritt der Bank aus der RBA-Holding durch Kündigung des Aktionärsbindungsvertrags. Ausschlaggebend für den Entscheid war die rechtliche und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Sparkasse.

Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 2004 Bilaterale Verträge mit der EU werden unterzeichnet (Bilaterale II)
- 2004 Ein Tsunami im Indischen Ozean fordert rund 300'000 Menschenleben
- 2005 Angela Merkel wird zur ersten Bundeskanzlerin Deutschlands gewählt
- 2007 Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels
- 2007 Subprime-Krise in den USA
- 2007 Lehman Brothers in den USA bricht zusammen
- 2007 Die UBS muss wegen fauler US-Kredite Milliarden abschreiben

Die Sparkasse Thalwil wird 2005 zur Bank Thalwil – Montage des neuen Logos an der Fassade



Diese schien durch die immer stärkere vertragliche Anbindung der Mitgliedsbanken an die RBA-Holding nicht mehr gegeben. Die stimmrechtliche Dominanz der grösseren Banken beschnitt die Mitsprache der Spirit-Banken im Verbund erheblich und zwang sie dazu, sich den strategischen Bestrebungen der grösseren Banken(gruppen) unterzuordnen. Dienstleistungen mussten gemäss langfristigen Verträgen vom Verband bezogen werden – oft zu höheren Preisen als den marktüblichen.

In der Folge trat die Sparkasse Thalwil als eine von elf Banken aus der RBA-Gruppe aus. Gemeinsam gründeten sie die einfache Gesellschaft ESPRIT und bereiteten die Migration auf eine neue Informatik-Plattform der Firma Finnova vor. Auch in verschiedenen anderen Bereichen strebte man die Nutzung von Synergien an, um – unter Wahrung der Unabhängigkeit der einzelnen Institute – Kosten zu sparen. 2005 war es soweit: Innerhalb von nur 9 Monaten nahmen 11 Banken mit 34 Filialen,

400 Mitarbeitenden und einer Bilanzsumme von CHF 8,5 Milliarden das neue System erfolgreich in Betrieb – eine einzigartige Leistung. Im Sommer 2005 migrierte auch die Sparkasse Thalwil auf Finnova. Im Zuge der strategischen Neuorientierung erhielt sie einen neuen Namen: Bank Thalwil. Auch der optische Auftritt wurde neu gestaltet. Die Migration verlangte allen Mitarbeitenden der Bank, insbesondere aber der Geschäftsleitung viel ab.

Ab dem Jahr 2004 begann die Bank Thalwil, die Vermögensverwaltung als weiteres Ertragsstandbein kontinuierlich auszubauen, um die Abhängigkeit vom Zinsdifferenzgeschäft zu reduzieren. 2005 bis 2007 stiegen die verwalteten Vermögen stark an; ab 2006 erhielten die Kunden neue Vermögensauszüge. Die Nachfrage nach Obligationen und Festgeldern war aufgrund der tiefen Zinssätze gering; es wurden vermehrt Gelder auf Sparkonten gelegt. Wohneigentum, Betriebskredite und Investitionsfinanzierungen waren jedoch sehr gefragt.

Im Jahr 2007 gab es eine organisatorische Änderung innerhalb der Bank: Die Revision forderte eine Trennung des operativen Geschäfts von den zuständigen Kontrollorganen. Es wurde deshalb eine separate, unabhängige Stelle für Compliance und Risikokontrolle innerhalb des Bereichs Finanzen & Logistik geschaffen. Ausserdem baute man zur besseren Risikokontrolle eine Risikodatenbank auf. Im selben Jahr wurde die Benutzeroberfläche von Finnova auf das System Java umgestellt.

Der Zukauf einer Liegenschaft in Adliswil schuf verschiedene Optionen für die dortige Zweigstelle, welche 2007 umgebaut und modernisiert wurde. Auch die gegenüber des Hauptsitzes in Thalwil gelegene Liegenschaft an der Gotthardstrasse 11 wurde zur Entschärfung der räumlichen Situation 2007 umgebaut und nach einer gebührenden Einweihungsfeier dem wachsenden Geschäftsbereich Vermögensanlagen übergeben. In Langnau begann der Bau eines neuen Bankgebäudes an der Dorfstrasse 20. Der Umzug der Zweigstelle erfolgte Ende 2008.

Die Bank Thalwil beteiligte sich erneut an den Gewerbeschauen in der Region: 2006 in Thalwil/Oberrieden und 2007 als Hauptsponsor in Langnau. Ausserdem fand ein Tag der offenen Tür statt, an dem die Bevölkerung eingeladen wurde, die Bank zu besichtigen. Die Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder wurde ab 2006 nicht mehr im Nidelbad in Rüslikon, sondern im Kongresshaus Zürich durchgeführt. Grund dafür war der geplante Umbau des Hotels Belvoir, der keine Reservationen für das Nachtessen mehr zulies, sowie die steigende Anzahl Genossenschaftsmitglieder, die in den Räumlichkeiten kaum mehr Platz fanden.

Wirtschaftlich ging es der Bank Thalwil in den vier Berichtsjahren ausserordentlich gut. Der Jahresgewinn stieg steil an (2004: +18,67%, 2005: +20,07%, 2006: +26,29%, 2007: +11,56%).



Stabsübergabe an der Generalversammlung 2006: Dr. Karin Mari-Lutz übernimmt das Verwaltungsratspräsidium von Dr. Peter Herzer

Das Jahr 2006 brachte den wohl besten Geschäftsabschluss in der neueren Geschichte der Bank. Die Zunahme der Kundengelder und ein durch tiefe Zinsen attraktives Hypothekengeschäft liessen die Bilanzsumme überdurchschnittlich ansteigen.

Das gute Ergebnis des Jahres 2005 wurde durch die ausserordentlichen Kosten für Austrittsleistungen zugunsten der RBA-Holding von 2,191 Millionen Franken etwas relativiert. Diese wurden zu Lasten des ausserordentlichen Aufwands zurückgestellt. Auf Rückstellungen für allgemeine Bankrisiken wurde verzichtet. Im Sachaufwand konnten im neu gegründeten ESPRIT-Verbund Einsparungen erzielt werden.

Im Rekordjahr 2006 wurde die Dividende der Bank Thalwil für die Genossenschaftsmitglieder erstmals seit 1991 erhöht: von 7% auf 9%. Auch das Jahr 2007 brachte gute Erträge in allen Geschäftsbereichen. Spargelder wurden kontinuierlich in festverzinsliche Anlagen umgeschichtet. Der Personalaufwand stieg durch eine Zuwendung an die Wohlfahrtsstiftung der Bank und durch die leistungsbezogene Erfolgskomponente relativ stark an. Auch der Sachaufwand erhöhte sich wegen des markanten Geschäftswachstums und Investitionen in die Infrastruktur. Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen stiegen um 44,9% an.

Zusammensetzung des Verwaltungsrats ab 2007 (v. links):
 Marcel C. Steinegger,
 Ulrich Brandenberger,
 Dr. Karin Mari-Lutz (Präsidentin),
 Erich Messerli,
 Urs W. Schätti (Vizepräsident)



Im Verwaltungsrat kam es in den Jahren 2004 bis 2007 zu einer eigentlichen Rochade. An der Generalversammlung 2004 wurden die beiden Verwaltungsräte Thedi Suter und Eugen Hartmeier unter Verdankung ihrer langjährigen Dienste verabschiedet. Neu gewählt wurde der Thalwiler Versicherungsfachmann Ulrich Brandenberger. Im Jahr 2005 folgte nach 26 Dienstjahren der Rücktritt des Vizepräsidenten Willi Hunziker. Dr. Karin Mari-Lutz rückte ins Vizepräsidium nach. Neu nahm der Kilchberger Rechtsanwalt Marcel C. Steinegger im Verwaltungsrat Einsitz. 2006 traten Karl E. Syfrig und Präsident Dr. Peter Herzer von

ihren Ämtern zurück. Dr. Peter Herzer hatte die Bank 14 Jahre lang erfolgreich präsidiert. Seine Nachfolgerin wurde, als erste Frau im Präsidentenamt, Dr. Karin Mari-Lutz. Der Oberriedner Architekt Erich Messerli wurde als neuer Verwaltungsrat gewählt. Im Jahr 2007 schliesslich trat Heinz Binder von seinem Amt zurück. Der Verwaltungsrat bestand von nun an nur noch aus fünf Mitgliedern.



Reto Graf, Zweigstellenleiter in Kilchberg, wechselt Ende 2005 an den Hauptsitz nach Thalwil. Seine Funktion vertrat ab 1. Januar 2006 Ariane Marti-Tomas. Michael Mazenauer, seit 2002 bei der Bank Thalwil, übernahm 2007 von Albert Lanter den Bereich Vermögensanlagen. Albert Lanter konzentrierte sich fortan auf die immer wichtiger gewordenen Bereiche Finanzen und Logistik sowie Compliance.

Entwicklung der Sparkasse in Zahlen (in CHF 1'000)	2004	2005	2006	2007
Bilanzsumme	708'678 +5,12%	729'766 +2,98%	750'551 +2,85%	801'888 +6,84%
Reingewinn	2'053	2'465	3'113	3'473
Reserven (CHF)	45'800	49'022	53'325	58'081
Genossenschaftskapital	3'449	3'498	3'513	3'573
Anzahl Genossenschafte	717	751	784	799

2008–2011 Globale Finanzkrise

Die 2007 begonnene Hypothekarkrise entwickelte sich zu einer weltweiten Finanzmarktkrise. Im Herbst 2008 sanken die Börsenindizes auf ein Rekordtief. Wertschriftenportfolios verloren in diesem katastrophalen Börsenjahr schlagartig rund einen Drittel ihres Wertes; Milliarden an Buchwerten wurden vernichtet. Viele Staaten, vor allem in der südlichen Euro-Zone, rutschten in die Rezession ab. Einzelnen drohte gar der Staatsbankrott. Die Regierungen schnürten finanzielle Hilfspakete in schier unvorstellbarer Höhe. Verschiedene Hedge Funds brachen zusammen. Die Zentralbanken versorgten die Märkte mit einer enormen Menge an Liquidität, um einen Kollaps zu verhindern. Es wurde erwartet, dass die Notenbanken ihre Liquiditätshilfe mit dem Auslaufen der Konjunkturprogramme schrittweise wieder reduzieren. Dies trat jedoch nicht ein; die Finanzkrise weitete sich zu einer eigentlichen Schuldenkrise aus.

Durch die hohe Liquidität in den Märkten sanken die Zinsen immer weiter ab. Diejenigen für Festhypotheken fielen in der Schweiz von durchschnittlich rund 4% Mitte 2008 auf etwa 2% im Jahr 2011. Dies heizte den Immobilienmarkt an – der Kauf eines Eigenheims wurde für viele erschwinglich. Insbesondere Festhypotheken waren attraktiv, weshalb viele variable Hypotheken in Festzinsprodukte umgewandelt wurden. Die unsichere Wirtschaftslage

<p>Platzhirsch.</p> 	<p>Trendsetter.</p> 	<p>Löwenherz.</p> 
<p>Vor Ort seit 1841.</p> <p>bank thalwil www.bankthalwil.ch</p>	<p>Immer die Nase im Wind.</p> <p>bank thalwil www.bankthalwil.ch</p>	<p>Finanzierungen der Königsklasse.</p> <p>bank thalwil www.bankthalwil.ch</p>

steigerte die Investitionen in Wohneigentum zusätzlich. Mangels Anlagealternativen wurden auch vermehrt Amortisationen getätigt. Bei den Marktteilnehmern herrschten Verunsicherung und Pessimismus vor, obwohl sich viele Unternehmen dank einer stabilen Inlandnachfrage eigentlich in guter Verfassung befanden.

Der Goldpreis stieg in ungeahnte Höhen. Der Euro verlor gegenüber dem Schweizer Franken kontinuierlich an Wert, was die schweizerische Exportwirtschaft zu schwächen drohte. Die Schweizerische Nationalbank kaufte zur Stützung der exportorientierten Industrie massiv

Euros. International verschrieben sich die Nationalbanken dem «Quantitative Easing» und versorgten die Wirtschaft weiterhin grosszügig mit Liquidität. Ziel war die Verhinderung einer Deflationsspirale. In der Folge blieben die Zinsen tief. 2011 hinterliessen die Krise und der starke Franken auch im Schweizer Finanz- und Arbeitsmarkt deutlichere Spuren. Die Nationalbank kündigte per Anfang September die Durchsetzung einer Wechselkursuntergrenze von CHF 1.20 gegenüber dem Euro an und stützte damit die Wirtschaft. Sie häufte aber auch enorme Devisenmengen an und bläht ihre Bilanz erheblich auf.

Inserate und Plakate der Bank Thalwil im Jahr 2008

Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 2008 Die UBS muss in Folge der Subprime-Krise staatliche Hilfe beanspruchen
- 2008 Barack Obama wird zum Präsidenten der USA gewählt
- 2009 Die Finanzmarktkontrolle und der Bundesrat stimmen zu, dass die UBS den US-Steuerbehörden Daten von 200 bis 300 Kunden herausgibt
- 2011 Die SNB gibt CHF 1.20 als untere Limite für den Euro-Wechselkurs bekannt
- 2011 Der «Arabische Frühling» führt zum Sturz langjähriger Herrscher in Nordafrika und im Nahen Osten.
- 2011 Ein Seebeben und eine Atomkatastrophe erschüttern das japanische Fukushima

Das neue Bankgebäude an der Dorfstrasse 20 in Langnau, eingeweiht 2009



Die Bank Thalwil war aufgrund ihrer vorwiegend regionalen Tätigkeit von der Subprime-Krise nicht direkt betroffen. Es wurde kein Geld in amerikanische Banken und spekulative Anlagevehikel investiert. Die knapper werdenden Zinsmargen erzeugten jedoch einen immer höheren Wettbewerbsdruck auf dem Bankenplatz. 2008 eröffnete Raiffeisen eine Bank an der Thalwiler Gotthardstrasse – ein zusätzlicher Mitbewerber für die fünf bestehenden Banken am Platz. Die Vermögensverwaltung wurde weiter ausgebaut. Im Jahr 2011 schloss die Bank Thalwil einen Beratungsvertrag mit der Firma Wellershoff & Partners ab, um ihr Anlagegeschäft zu professionalisieren.

Im Finanzsektor setzte ein Konzentrationsprozess ein, der von der Finanzkrise, aber auch von den steigenden Informatikkosten und der zunehmenden Regulierung getrieben war. Die Anzahl von 413 Banken in der Schweiz im Jahr 1995 reduzierte sich bis 2014 auf 275. Im Bestreben, Krisen wie diejenige der UBS im Jahr 2008 zu verhindern und internationalen Anforderungen Genüge zu tun, erliessen die Politik und die Eidgenössische Bankenkommission, später deren Nachfolgeorganisation Finma, immer mehr Rechtsnormen im Finanzsektor,

deren Umsetzung den Banken – auch den kleinen, regional tätigen wie der Bank Thalwil – ungeahnte Kosten auferlegten. Der Aufwand der Bank Thalwil stieg stetig, und dies bei marktbedingt sinkenden Erträgen.

In dieser Zeit bewährte sich die Mitgliedschaft in der eG ESPRIT. Diese nahm laufend weitere Mitglieder auf und vergrösserte sich bis 2009 auf zwanzig Institute. Zwischen 2009 und 2011 arbeitete die Bank Thalwil verstärkt an ihrer Risikopolitik, um die Selbstkontrolle zu stärken und die Einhaltung relevanter Rechtsvorschriften sicherzustellen. 2009 wurde im Verwaltungsrat auf freiwilliger Basis

ein Audit Ressort eingerichtet. 2010 folgte die erfolgreiche Implementierung der EDV-Anwendung Focus ALM für die Berechnung der Zinsrisiken und die Überprüfung der Risiko-Limiten des Verwaltungsrats. Auch wurden sämtliche Kundenverträge digital erfasst. Schliesslich trennte die Bank Thalwil 2011 die Funktionen Risikokontrolle und Compliance und schuf für Letztere eine separate Stelle. Ausserdem führte sie ein neues Management-Informationssystem ein.

Im Jahr 2008 konnte die Zweigstelle Langnau in das Gebäude an der Dorfstrasse 20 umziehen. Die Öffentlichkeit wurde im Februar 2009 zu einem Tag der offenen Tür mit Besichtigung des neuen, modernen 24-Stunden-Safes eingeladen. 2009 verkaufte die Bank Thalwil gestaffelt verschiedene Eigentumswohnungen, die sie für den Bankbetrieb nicht benötigte. Leistungsfähigere PCs und die Software Office 2007 wurden eingeführt. Die Website erfuhr ein Facelifting. Verschiedene Anlässe wie der Weihnachtsmarkt Thalwil 2008 und die Herbstmesse Adliswil 2009 boten Gelegenheit zum Engagement in der Region. 2011 endete nach 20 Jahren und mehr als 550 Starts das Ballonsponsoring.

Die Bilanzsumme der Bank Thalwil stieg in diesen Jahren überdurchschnittlich an. Das Wachstum war vorwiegend aktivseitig bedingt: Die Ausleihungen erhöhten sich allein im Jahr

2009 um über 13%. 2008 brachte die Finanzkrise alle Ertragsbereiche ins Minus und der Jahresgewinn ging zurück. Im Jahr 2010 sank der Reingewinn abermals wegen eines bedeutenden Anstiegs der Personalkosten aufgrund grosser personeller Veränderungen im Management. 2011 überstieg die Bilanzsumme erstmals die Milliardengrenze. Die Zinsmarge sank von 1,75% im Jahr 2007 schrittweise auf 1,24% im Jahr 2011.

In den Jahren 2010 und 2011 verzeichnete die Bank Thalwil grosse Wechsel in der Geschäftsleitung. Im Januar 2010 trat der Leiter Finanzierungen, Max Peyer, von seinen Funktionen zurück. Ende September verliess auch der Vorsitzende, Daniel Wullschleger, zugunsten einer persönlichen Neuorientierung nach knapp dreissig Jahren – davon zehn als Geschäftsleitungsvorsitzender – die Bank. Das dritte Geschäftsleitungsmitglied, Albert Lanter,



Abschied vom Heissluftballon «Bank Thalwil» im Jahr 2011. Für die Bank Thalwil ging ein grossartiges, erlebnisreiches und unfallfreies Engagement mit Pilot Christian Schutzbach zu Ende.

blieb bis zu seiner ordentlichen Pensionierung im Sommer 2011 Leiter Finanzen & Logistik und übernahm ad interim auch den Geschäftsleitungsvorsitz. In den Ruhestand ging 2010, nach vierzig Dienstjahren, Xaver Lüchinger, Leiter Rechnungswesen/Dienste. Seit 1978 hatte er die ehemalige Buchhaltung geleitet. In der Zweigstelle Kilchberg teilten sich ab 2009 Ariane Marti-Tomas und Thomas Bosshard die Leitung. Im Jahr 2011 übernahm Bruno Rückstein die Funktion des Zweigstellenleiters.

Im Oktober 2010 ernannte der Verwaltungsrat Andrea J. Just zum neuen Geschäftsleitungsvorsitzenden der Bank Thalwil. Leiter Finanzierungen wurde Heinz Haller. Beide stiessen von externer Seite zur Bank. Michael Mazenauer wurde als Leiter Vermögensanlagen von interner Seite neu in die Geschäftsleitung berufen. André Gamma übernahm nach der Pensionierung von Xaver Lüchinger 2010 den Bereich Rechnungswesen/Dienste. Im September 2011 erlitt Andrea J. Just nach nur elf Monaten im Amt unerwartet einen Herzinfarkt und verstarb, was intern und bei Kunden grosse Trauer und Betroffenheit auslöste. In der Folge übernahm Heinz Haller, Stellvertreter von Andrea Just, den Geschäftsleitungsvorsitz ad interim bis im Mai 2012.

Die Geschäftsleitung 2010
(v. links):
Albert Lanter,
Leiter Finanz;
Heinz Haller,
Leiter Kommerz;
Michael Mazenauer,
Leiter Anlagen;
Andrea J. Just Vorsitzender
von 2010 bis 2011



Entwicklung der Sparkasse in Zahlen (in CHF 1'000)	2008	2009	2010	2011
Bilanzsumme	846'079	907'028	952'884	1'044'102
	+5,1%	+7,2%	+5,06%	+9,57%
Reingewinn	3'397	3'476	3'017	3'056
Reserven (CHF)	62'750	66'697	70'179	73'694
Genossenschaftskapital	3'695	3'707	3'775	3'826
Anzahl Genossenschafter	830	858	884	925

2012–2015 Strategische Neuausrichtung

Die globale Finanz- und Schuldenkrise hielt weiter an; die Sanierung der Staatshaushalte verlief harzig. Die Schweizer Wirtschaft zeigte sich jedoch insgesamt widerstandsfähig. In vielen europäischen Staaten vernichteten die Sparpolitik und der Schuldenabbau Arbeitsplätze. Die Sanierung der Staatshaushalte mittels Fiskalpolitik traf wegen der Problematik der un versteuerten Gelder auch die Schweiz. Ende 2012 wurde der Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) von der Schweiz parapiert. Die USA strebten damit international eine lückenlose Besteuerung von US-Kunden an.

Die Schweiz verhandelte parallel dazu mit den USA wegen einer Globallösung im Streit um un versteuerte Gelder. Die so genannte «Lex USA» wurde 2013 jedoch vom Nationalrat abgelehnt. Daraufhin eröffneten die USA ein

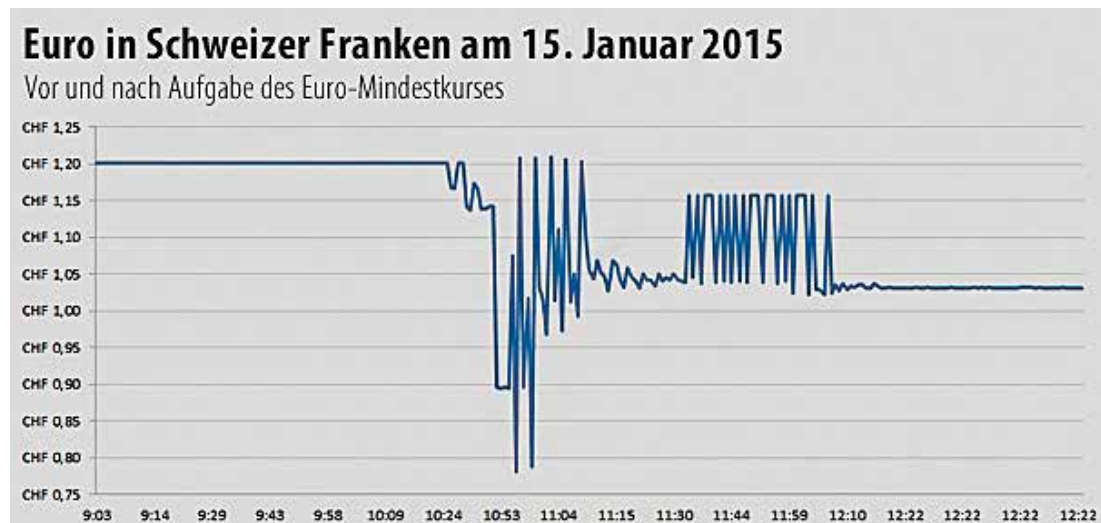
Programm für Schweizer Banken zur Bereini gung des Steuerstreits. Einige Institute wur den in den USA angeklagt; rund 100 Banken bekannten sich schuldig und wurden zu teils hohen Bussen verurteilt. Das von der Schweiz favorisierte Modell der Abgeltungssteuer zur Bereini gung der un versteuerten Gelder setzte sich 2013 international nicht durch, hingegen fand das Modell des «Internationalen Infor mationsaustauschs» (AIA) im Ausland breiten Anklang. 2013 entschied sich auch die Schweiz zur Einführung des AIA. Damit wurde das legendäre Schweizer Bankkundengeheimnis definitiv beerdigt.

Die Finanzbranche wies 2012 viele offene Baustellen auf und geriet durch Skandale und das Fehlverhalten einzelner Banken und deren Mitarbeitenden international wiederholt ins Kreuzfeuer der Kritik. Der Strukturwandel in

der Branche setzte sich fort. Mehrere Institute mussten ihre Pforten schliessen. Dies trieb die Regulierung weiter kräftig voran. Ab 2012 folgten verschiedene Vorschriften in den Bereichen Hypotheken, Eigenmittelhaltung, Risikoverteilung und Liquidität. Ein ganzes Bündel neuer Rechtsnormen wurde auch im grenzüberschreitenden Geschäft erlassen. Das neue Finanzdienstleistungsgesetz wurde breit diskutiert; es wird jedoch nicht vor 2018 in Kraft treten.

Der Euro wurde zunehmend schwächer. Die Schweizerische Nationalbank hob den im September 2011 eingeführten Mindestkurs von CHF 1.20 im Januar 2015 überraschend wieder auf und führte Negativzinsen auf ihren Girokonten ein, worauf an den Devisenmärkten grosse Turbulenzen zu verzeichnen waren. Der Frankenkurs fiel schlagartig, zeitweise gar unter denjenigen des Euro. In der Folge litt die exportorientierte Industrie und die Arbeitslosigkeit stieg an. Das Preisniveau für Immobilien blieb, auch aufgrund der Zuwanderung von Ausländern, hoch. Immer wieder wurde vor einer Immobilien-Spekulationsblase gewarnt. Die Börse zeichnete sich durch grosse Volatilität aus. Obligationen waren wegen der tiefen Zinssätze wenig gefragt, Aktien dafür umso mehr. Die erhöhte Risikobereitschaft der Anleger führte zu einer Umlagerung von Liquidität und Spargeldern in Anlagegelder. Insgesamt überraschten die Börsen mit einer guten Performance.

Kursschwankungen nach Aufhebung des Euro-Mindestkurses am 15. Januar 2015
Quelle: Bloomberg/FAZ.NET





Plakate und Inserate der Bankwerker-Kampagne 2014

Ab 2013 begann die Bank Thalwil im Rahmen einer strategischen Neuausrichtung mit der Optimierung der über die Jahre gewachsenen Strukturen und Prozesse. Das Ziel war, die Ertragskraft der Bank über längere Zeit zu erhalten und zu stärken. Entlang eines durch den Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden entwickelten Leitbildes wurde die bisherige organisatorische Gliederung nach Geschäftsbereichen durch eine vertriebs- und prozessorientierte Organisationsstruktur abgelöst. Die von den Regulatorien geforderte organisatorische Trennung von Kreditanalyse und Kreditvergabe wurde ebenfalls umgesetzt.

Im Jahr 2014 erfolgte eine Umzugsaktion innerhalb der Bank, bei der die neue Organisationsstruktur auch in der Anordnung der Arbeitsplätze berücksichtigt wurde. Die umfangreiche Reorganisation konnte Ende 2015 erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Bank Thalwil führte ihre «Weissgeldstrategie» fort und folgte 2012 dem Modell der Abgeltungssteuer für nur wenige Kunden aus Grossbritannien und Österreich. 2013 erstattete die Bank aufgrund der unsicheren Rechtsgrundlage die seit 2004 erhaltenen Retrozessionen aus den Vermögensverwaltungsmandaten freiwillig vollumfänglich zurück. Im Jahr 2014 entschied sich der Verwaltungsrat nach sorgfältigen und kostenintensiven Abklärungen, nicht am US-Steuerprogramm teilzunehmen, war doch der Anteil an US-Kunden marginal. Zur Optimierung der Risikosituation wurde das über die Jahre gewachsene Weisungswesen der Bank 2015 einer detaillierten Prüfung unterzogen und komplett revidiert.

Im Jahr 2015 führte die Bank Thalwil ein auf einer ganzheitlichen Situationsanalyse beruhendes Beratungskonzept für ihre Kunden ein und passte die Konto-Palette sowie die Gebührenstruktur an. Der 2011 eingegangene Beratungsvertrag mit der Wellershoff & Partners Ltd. wurde per 2014 gekündigt und 2015 durch einen neuen Zusammenarbeitsvertrag

mit Rahn & Bodmer ersetzt, der den Bezug verschiedener Dienstleistungen im Anlagegeschäft ermöglichte. In der Vermögensverwaltung brachte ein neues, regelbasiertes Aktienmandat Erfolge. Der Immobilienmarkt in der Region boomte weiterhin. Die Bank Thalwil vergab ab 2012 Hypothekarkredite zunehmend selektiver, um das Verhältnis von Ausleihungen und Kundengeldern zu optimieren. Ab 2013 wurde das Kreditportefeuille systematisch im Hinblick auf mögliche Risiken überprüft und qualitativ verbessert.

Ausgewählte Ereignisse in Politik und Wirtschaft

- 2012 Die Bank Wegelin muss ihre Pforten schliessen
- 2012 Philipp Hildebrand tritt als Chef der SNB zurück
- 2012 Die Zweitwohnungs-Initiative wird angenommen
- 2013 Die USA eröffnen ein Programm für Schweizer Banken zur Bereinigung des Steuerstreits
- 2014 Vormarsch der Terrormiliz IS von Syrien in den Irak
- 2014 Die Masseneinwanderungsinitiative wird angenommen
- 2015 Die SNB hebt den Mindestkurs von CHF 1.20 gegenüber dem Euro auf
- 2015 Flüchtlingswelle nach Europa, vor allem aus dem Nahen Osten und Afrika

Im Jahr 2014 beschloss der Verwaltungsrat die Auslagerung der Wertschriftenadministration und des Genossenschaftsregisters, ein Jahr später auch diejenige des Rechnungswesens an die Finanz-Logistik AG, um die Kostenstruktur weiter zu optimieren. Die ungewöhnliche Marktlage mit Negativzinsen und neue Vorschriften zur Liquiditätshaltung führte Ende 2015 auch zu einer grundlegenden Reorganisation des Risikomanagements. Die Fixanbindung für das Brokerage wurde Anfang 2015 zu einem anderen Anbieter verlagert und der Wertschriftentransfer entsprechend vorgenommen. Das Netzwerk eG ESPRIT konnte 2015 um zehn «Spirit»-Banken aus dem RBA-Umfeld erweitert werden, was für die Zukunft weitere Möglichkeiten zur Kostenoptimierung verspricht.

Im Jahr 2013 kam es zu Bewegungen im seit Jahrzehnten hängigen Projekt der Zentrumsüberbauung Thalwil, an dem sich die Bank aktiv beteiligte. Ende 2015 waren die Chancen auf eine breite Akzeptanz des durch alle beteiligten Grundeigentümer und die Gemeinde entworfenen und bankseitig durch Verwaltungsrat Erich Messerli begleiteten Projekts intakt. Im Falle einer Annahme des Gestaltungsplans 2016 durch die Gemeindeversammlung wird die Bank Thalwil ihren Hauptsitz in ein neu zu erstellendes Gebäude an der Gotthardstrasse 12 verlegen. Die Geschäftsstelle Adliswil wurde 2015 renoviert. In Wädenswil richtete die Bank in der Gewerbeliegenschaft «di alt Fabrik» einen Bancomaten ein.



Die Geschäftsleitung im Jahr 2015
Von links:
Andreas Fuchs,
Vorsitzender;
Marina Grossrieder
Leiterin Vertrieb;
Reto Casutt,
Leiter Operations

Die strategische Neuorientierung wurde 2014 mittels einer Imagekampagne «Die Bankwerker» auch für die Öffentlichkeit sichtbar. Die Bank Thalwil erhielt einen frischen optischen Auftritt, der sehr gut aufgenommen wurde. Mit der App «Bank Thalwil» konnten Bankdienstleistungen von nun an auch vom Smartphone aus getätigt werden. 2015 erhielt die Bank Thalwil zudem eine neu gestaltete Website. Eine Kunden- und Mitarbeiterumfrage stellte der Bank Thalwil insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Mit verschiedenen Sponsoring-Anlässen – «Die berühmten Frauen der Banknoten», Klassentreff Thalwil, Kulturtage Thalwil, Golfturnier – zeigte die Bank Thalwil 2015 ihr Engagement für die Bevölkerung in der Region. Ein Kundenanlass

mit Aymo Brunetti im Hotel Belvoir in Rüschiikon fand ebenfalls viel Anklang. Die Projektleitung für das Jubiläumsjahr 2016 wurde Verwaltungsrat Ulrich Brandenberger übertragen.

In den vier Jahren 2012 bis 2015 verringerte sich die Bruttozinsmarge von 1,18% auf 1,06%; der Spielraum bei der Preisgestaltung blieb somit eng. Der Kundendeckungsgrad konnte von 73,95% auf 78,10% verbessert werden. Strengere regulatorische Anforderungen bei der Kreditvergabe, erhöhte Eigenmittel aufgrund der Selbstregulierung, eine verstärkte Amortisation von Hypotheken im Negativzinsumfeld sowie die risikobasierte Bearbeitung verschiedener Grosspositionen bremsten das

Der Verwaltungsrat
im Jahr 2015
Von links:
Ulrich Brandenberger,
Prof. Dr. Linard Nadig,
Dr. Karin Mari-Lutz
(Präsidentin),
Erich Messerli,
Marcel Steinegger
(Vizepräsident)



Wachstum; 2014 war die Bilanzsumme erstmals in der Geschichte der Bank rückläufig. Auch der Reingewinn ging in den Jahren 2012 bis 2014 zurück. Die Reorganisation und die damit verbundenen personellen Wechsel verursachten zusätzliche Kosten. Im Jahr 2015 fielen die Aufhebung des Mindestkurses gegenüber dem Euro und der Ausfall einer seit langem bestehenden, grösseren Kreditposition durch Konkurs des Kunden negativ ins Gewicht.

Im Mai 2012 trat Andreas Fuchs die Nachfolge des verstorbenen Andrea J. Just als Vorsitzender der Geschäftsleitung an und löste den Interimsvorsitzenden Heinz Haller ab. Dieser entschied sich 2013, altershalber von seinen Führungsfunktionen zurückzutreten und sich

auf die Kundenberatung zu konzentrieren. Der bisherige Leiter Anlagen, Michael Mazenauer, suchte extern eine neue Herausforderung. Als neue Leiterin Vertrieb Gesamtbank trat 2013 Marina Grossrieder in die Bank ein. Reto Casutt, neuer Leiter Operations, nahm seine Arbeit im Februar 2014 auf. Im selben Jahr wurden die beiden neu geschaffenen Stellen des Leiters Private Banking und des Leiters Firmenkunden mit Urs Diggelmann beziehungsweise Martin Waespi extern besetzt. In Adliswil ersetzte Pius Vogel 2014 den bisherigen Zweigstellenleiter Benjamin Kägi. 2015 übernahm Heinz Haller die Zweigstelle Kilchberg von Bruno Rückstein.

Auch im Verwaltungsrat kann es zu einem Wechsel: 2014 trat Urs W. Schätti nach 13 Amtsjahren aufgrund einer persönlichen Neuausrichtung zurück. Neu wählten die Genossenschaftsmitglieder Prof. Dr. Linard Nadig in der Verwaltungsrat.

Entwicklung der Sparkasse in Zahlen (in CHF 1'000)	2012	2013	2014	2015
Bilanzsumme	1'092'114 +4,6%	1'112'809 +1,89%	1'097'618 -1,37%	1'069'024
Reingewinn	3'197	2'938	2'726	3'027
Reserven (CHF)	77'349	80'346	83'433	87'276
Genossenschaftskapital	3'826	3'827	3'855	3'745
Anzahl Genosschafter	943	943	959	955

Schlusswort

Die Bank Thalwil Genossenschaft darf auf eine lange, erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Insgesamt 14 Präsidenten mit einer durchschnittlichen Amtsdauer von 12,5 Jahren führten das Institut umsichtig und erfolgreich durch das wechselvolle Wirtschaftsgeschehen der letzten 175 Jahre. Jede Zeitperiode brachte aussergewöhnliche Herausforderungen, für die Lösungen gefunden wurden. Am längsten im Amt war mit 26 Jahren Ernst Hardmeier-Lengweiler aus Thalwil, nämlich von 1936 bis 1962.

Insgesamt 13 verschiedene Bankleiter sowie ihre Stellvertreter beziehungsweise Geschäftsleitungskollegen gaben ihr Bestes und setzten sich mit ihrer ganzen Kraft und Persönlichkeit für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Bank Thalwil ein. Sie setzten entlang der Strategie des Verwaltungsrats zahlreiche Massnahmen um, welche das Institut wettbewerbsfähig erhielten und die Kundenzufriedenheit förderten. Den Amtsrekord teilen sich mit je 27 Jahren Heinrich Baumann-Schwarzenbach (1906 bis 1933) und sein Nachfolger Jakob Gut-Baumann (1933-1960).

Viele, zum Teil ausserordentlich langjährige Mitarbeitende prägten damals und heute noch das Bild der Bank Thalwil in der Öffentlichkeit mit und fanden eine «berufliche Heimat», der sie teils ein ganzes Arbeitsleben lang treu blieben. Martha Ott führte als Rekordhalterin die Buchhaltung 33 Jahren lang von 1920 bis 1953. Insgesamt 32 Jahre war Xaver Lüchinger Buchhalter der Bank Thalwil. Die durchschnittliche Amtsdauer der Buchhalter und Buchhalterinnen beträgt hohe 17,5 Jahre. Der Rekordhalter bei den Agenturleitern ist der amtierende Roger Gertiser in Langnau. Im Jubiläumsjahr 2016 darf er auf 29 Jahre im Amt zurückblicken.

In den 175 Jahren trug die Bank Thalwil sechs verschiedene Namen. Zum Teil änderte sich der Name nur marginal. Gegründet 1841 als «Zinstragende Ersparungskasse der Zunft Thalwil», wurde die Bank 1859 zur «Zinstragenden Ersparungskasse des Wahlkreises Thalwil» und 1872 zur «Zinstragenden Sparkasse des Wahlkreises Thalwil». Der nächste Namenswechsel zu «Sparkasse Thalwil» kam 1990, als im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums auch

das Erscheinungsbild und das Logo der Bank angepasst wurden. Im Jahr 2005 schliesslich erfolgte im Zusammenhang mit dem Austritt des Instituts aus der RBA-Holding die Umbenennung in «Bank Thalwil». Ab 2009 verlangte der Regulator den Zusatz «Genossenschaft» in der Firma genossenschaftlich organisierter Banken. So erhielt die Bank Thalwil ihren heutigen Namen: Bank Thalwil Genossenschaft.

Der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und alle Mitarbeitenden werden sich aktiv für eine erfolgreiche Fortschreibung der Geschichte der Bank Thalwil Genossenschaft einsetzen. Allen, die in den letzten 175 Jahren an der Weiterentwicklung des Instituts teilhatten, seien es Genossenschaftsmitglieder, Kunden, Verwaltungsräte, Bankleiter, Mitarbeitende oder Externe, gebührt ein grosser Dank für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Treue zu unserer Bank Thalwil.

Verwaltungsratspräsidium, Geschäftsleitung, Buchhaltung/Finanzen

Verwaltungsratspräsidium, Geschäftsleitung, Buchhaltung/Finanzen						
Nr.	Funktion	Name	Herkunft	Lebenszeit		Amtsjahre
Präsidenten						
1	1841-1848	J.J. Wieland-Rellstab	Thalwil	1783-1848	(65)	7
2	1849-1866	Hans Jakob Kölliker-Huber	Thalwil	1788-1869	(81)	17
3	1866-1883	Hans Heinrich Schmid-Kölliker	Gattikon	1806-1883	(77)	17
4	1883-1890	Heinrich Studer-Heer	Bendlikon	1815-1890	(75)	7
5	1890-1904	Karl Kölliker-Studer	Thalwil	1829-1910	(81)	14
6	1904-1907	Julius Schwarzenbach-Meier	Thalwil	1844-1908	(64)	3
7	1907-1919	Albin Leuzinger-Scheller	Thalwil	1851-1933	(82)	12
8	1919-1936	Gustav Dändliker-Glättli	Thalwil	1862-1936	(74)	17
9	1936-1962	Ernst Hardmeier-Lengweiler	Thalwil	1885-1981	(96)	26
10	1962-1965	Gustav Meier-Schlatter	Rüschlikon	1900-1965	(65)	3
11	1965-1974	Gottfried Staub-Graf	Oberrieden	1907-1988	(81)	9
12	1974-1992	Dr. Bruno Herzer-Weibel	Kilchberg	1915-2004	(89)	18
13	1992-2006	Dr. Peter Herzer	Kilchberg	1947		14
14	2006-heute	Dr. Karin Mari-Lutz	Horgen	1963		10 bis dato
* Kassiere						
1	1841-1847	Jakob Kölliker-Schmid	Thalwil	1805-1877	(72)	6
2	1847-1850	Heinrich Syfrig-Schwarzenbach	Thalwil	1823-unbek.		3
3	1850-1857	Johs. Syfrig-Schmid	Thalwil	1796-1871	(75)	7
4	1857-1882	Johs. Siegfried-Ulmer	Thalwil	1814-1890	(76)	25
5	1882-1892	Jakob Scheller-Schmid	Thalwil	1815-1894	(79)	10
6	1892-1906	Albert Suter-Suter	Thalwil	1836-1906	(70)	14
		Verwalter				
7	1906-1933	Heinrich Baumann-Schwarzenbach	Thalwil	1873-1952	(79)	27
8	1933-1960	Jakob Gut-Baumann	Thalwil	1895-1978	(83)	27
9	1960-1978	Hans Gut-Maag	Thalwil	1922-1995		18

Verwaltungsratspräsidium, Geschäftsleitung, Buchhaltung/Finanzen

	Direktoren					
10	1978-1999	Hans-Peter Stöckli-Fankhauser	Thalwil	1939		21
	GL-Vorsitzende					
11	2000-2010	Daniel Wullschleger	Oberrieden	1958		10
12	2010-2011	Andrea J. Just	Chur	1954-2011	(57)	1
13	2012-heute	Andreas Fuchs	Rüti	1960		4 bis dato
	Vizedirektoren					
	1984-1999	Richard Gubser-Kohler	Thalwil	1951-1999	(48)	15
	GL-Mitglieder					
	2000-2011	Albert Lanter	Aeugst a.A.	1949		11
	2000-2010	Max Peyer	Kilchberg	1962		10
	2010-2013	Heinz Haller	Oberrieden	1956		3
	2010-2013	Michael Mazenauer	Richterswil	1971		3
	2013-heute	Marina Grossrieder	Oberdorf	1974		3 bis dato
	2014-heute	Reto Casutt	Wädenswil	1972		2 bis dato
	Buchhalter					
1	1841-1847	Jakob Wieland-Kölliker	Thalwil	1811-1862	(51)	6
2	1847-1860	Joh. Jakob Höhn	Rüschlikon	1809-1860	(51)	13
3	1860-1866	Heinrich Surber	Rüschlikon	1812-1870	(58)	6
4	1866-1879	Joh. Forster-Syfrig	Thalwil	1811-1887	(76)	13
5	1879-1892	Albert Suter-Suter	Thalwil	1836-1906	(70)	13
6	1892-1920	Heinrich Hardmeier-Haab	Thalwil	1859-1920	(61)	28
7	1920-1953	Martha Ott	Thalwil	unbekannt		33
8	1953-1978	Hedy Bickel	Kilchberg	1915-1994		25
9	1978-2010	Xaver Lüchinger	Thalwil	1950		32
	Finanzen					
10	2010-heute	André Gamma	Thalwil	1981		6 bis dato

* Die Funktion des Kassiers wurde 1906 zugunsten eines Verwalters aufgehoben.
Der Verwalter wurde ab 1978 als Direktor, ab 2000 als Vorsitzender der Geschäftsleitung bezeichnet.

Zweigstellen und ihre Leiter

Zweigstellen und ihre Leiter			
		Jahre	Amtsjahre
Adliswil	Albisstrasse 15		
	Oskar Hauser-Welti	1961-1969	8
	Rudolf Maag	1969-1971	2
	Marc Heierli	1971-1993	22
	Christian Hauser	1993-2001	8
	Benjamin Kägi	2001-2014	13
	Pius Vogel	2014	2 bis dato
Kilchberg	Bahnhofstrasse 7		
	Emil Huber-Seiler	1949-1964	15
	Alex Riggerbach	1965-1973	8
	Hans Weibel	1973-1980	7
	Erich Kappeler	1980-1987	7
	Moritz Betschart	1987-1989	2
	Arthur Schumacher	1989-1993	4
	Reto Graf	1993-2005	12
	Ariane Marti-Tomas (50%-Leitung 2009-2011)	2006-2011	5
	Thomas Bosshard (50%-Leitung 2009-2010)	2009-2010	1
	Bruno Rückstein	2011-2015	4
Heinz Haller	2015	1 bis dato	
Langnau am Albis	Neue Dorfstrasse 15 / Neue Dorfstrasse 20 (ab 2008)		
	Rudolf Saxer	1971-1987	16
	Roger Gertiser	1987	29 bis dato
Oberrieden	Alte Landstrasse 30 (geschlossen 2000)		
	Daniel Wullschleger	1986-1998	12
	Alfred Schmucki	1998-2000	2
Rüschlikon	Bahnhofstrasse 41 (geschlossen 2000)		
	Daniel Wullschleger	1993-1998	5
	Alfred Schmucki	1998-2000	2
Thalwil	Gotthardstrasse 14 (als Zweigstelle bezeichnet seit 2013)		
	Raphaël Hochstrasser	2013	3 bis dato

Entwicklung der Bank Thalwil in Zahlen 1841–1990*

Entwicklung der Bank Thalwil in Zahlen 1841–1990*

Jahr	Bilanzsumme	Reserven	Anzahl Hefte und Konti	Spar- und Anlagehefte und -konti (CHF)	Hypothekaranlagen und Baukredite (CHF)	Faustpfand- und Gemeindedarlehen	Wertschriften
1841	12'573.64	231.32	232	12'342.32	10'113.32		
1842	22'050.45	345.10	379	21'705.35	19'153.32		
1850	96'906.16	2'570.47	1'477	94'335.69	86'662.08		
1860	393'842.24	14'133.80	2'428	379'708.44	379'806.55		
1870	790'705.06	30'366.41	3'039	760'338.65	759'930.56		
1880	1'884'285.70	66'519.04	3'451	1'711'222.01	1'826'184.22		
1890	4'014'736.19	145'346.06	4'957	3'770'684.13	3'435'034.22	454'105.07	
1900	5'922'139.37	20'605.47	6'364	5'445'179.70	5'310'510.71	431'305.35	
1910	7'937'602.70	546'050.63	6'721	7'265'152.12	7'124'893.36	612'827.93	
1920	9'946'744.02	816'944.72	6'188	9'010'756.80	8'178'394.19	631'500.00	695'460.00
1930	16'797'496.75	1'582'711.05	6'042	15'150'141.55	13'583'620.00	1'454'200.00	1'004'220.00
1940	22'238'078.60	2'392'517.50	7'464	19'585'981.20	18'495'985.00	1'044'031.00	1'496'130.00
1945	25'182'920.45	2'566'731.55	8'696	22'139'039.80	19'976'736.00	901'399.00	3'060'830.00
1950	35'838'370.45	2'946'038.90	11'764	31'438'105.65	26'888'007.00	3'264'260.00	3'208'000.00
1955	56'252'475.00	3'600'180.50	15'619	50'338'543.20	43'756'020.00	5'055'867.45	4'957'250.00
1960	80'778'173.15	4'778'284.20	19'710	72'246'867.85	60'558'737.00	8'229'108.30	8'330'150.00
1965	111'345'938.65	6'882'676.00	21'252	92'965'251.85	77'733'894.20	12'001'387.70	10'387'700.00
1970	150'934'572.15	9'109'006.75	22'725	111'344'234.25	90'511'455.20	19'137'316.95	28'661'500.00
1975	209'013'124.90	11'483'732.85	22'436	143'547'983.05	120'901'689.00	24'782'886.60	36'480'000.00
1980	258'022'194.34	14'640'643.70	21'268	177'758'454.90	152'748'548.45	19'045'040.50	59'171'500.00
1985	329'936'488.78	17'535'486.42	18'901	184'747'525.74	229'842'641.70	14'539'283.95	41'300'000.00
1990	443'002'451.98	21'235'810.50	17'755	178'388'169.17	322'441'518.07	11'925'210.05	43'530'000.00

*Quelle: Chronik 150 Jahre Sparkasse Thalwil

Entwicklung der Bank Thalwil in Zahlen 1991–2015

Entwicklung der Bank Thalwil in Zahlen 1991–2015

Jahr	Bilanzsumme (in CHF 1'000, gerundet)	Bilanzsumme Wachstum in %	Reingewinn (in CHF 1'000, gerundet)	Ges. Reserven (in CHF 1'000, gerundet)	Genossen- schaftskapital (in CHF 1'000)	Anzahl Genossen- schafter	Kundengelder/ Ausleihungen*	Brutto- zinsmarge*	Geschäfts- aufwand/ Ertrag (C/I)*	Eigenkapital- Rendite*
1991	470'996	5,94	962	21'236	2'444	478				
1992	476'433	1,16	1'089	22'027	2'411	481				
1993	479'776	0,70	1'150	22'949	2'555	497				
1994	482'502	0,57	1'084	23'931	2'617	495				
1995	493'569	1,80	1'146	26'588	2'753	509				
1996	507'217	2,76	1'275	27'548	2'861	521				
1997	530'476	4,58	1'366	28'632	2'916	528				
1998	540'715	1,93	1'397	29'800	2'992	548				
1999	557'364	3,01	1'252	30'991	3'080	581				
2000	561'615	0,76	1'374	33'285	3'270	630	90,10%	2,10%	45,80%	7,20%
2001	592'609	5,52	1'469	37'682	3'272	633	89,00%	2,10%	46,60%	8,80%
2002	630'008	6,31	1'528	40'980	3'340	658	92,24%	2,09%	47,00%	8,27%
2003	674'186	7,01	1'730	43'978	3'371	694	91,80%	1,73%	52,38%	7,05%
2004	708'678	5,12	2'053	45'800	3'449	717	89,44%	1,83%	49,10%	4,25%
2005	729'766	2,98	2'465	49'022	3'498	751	87,83%	1,87%	51,02%	6,81%
2006	750'551	2,85	3'113	53'325	3'513	784	86,42%	1,91%	45,09%	8,44%
2007	801'888	6,84	3'473	58'081	3'573	799	82,17%	1,75%	45,79%	8,56%
2008	846'079	5,10	3'397	62'750	3'695	830	87,45%	1,61%	50,09%	7,80%
2009	907'028	7,20	3'476	66'697	3'707	858	79,86%	1,46%	50,03%	6,25%
2010	952'884	5,06	3'017	70'179	3'775	884	75,57%	1,39%	55,81%	5,29%
2011	1'044'102	9,57	3'056	73'694	3'826	925	76,08%	1,24%	54,92%	5,09%
2012	1'092'114	4,60	3'197	77'349	3'826	943	73,95%	1,18%	52,87%	5,04%
2013	1'112'809	1,89	2'938	80'346	3'827	943	77,42%	1,11%	55,48%	4,04%
2014	1'097'618	-1,37	2'726	83'433	3'855	959	80,27%	1,08%	59,91%	4,00%
2015	1'069'024	-1,89	3'027	87'276	3'745	958	78,10%	1,06%	61,77%	4,97%

* Ab 2001 im Geschäftsbericht enthalten

Entwicklung der Wohnbevölkerung im Einzugsgebiet der Bank Thalwil

Entwicklung der Wohnbevölkerung im Einzugsgebiet der Bank Thalwil

Jahr	Thalwil	Oberrieden	Rüschlikon	Kilchberg	Langnau	Adliswil	Total	Anstieg in %
1836	1'738	762	825	958	1'108	941	6'332	n.a.
1880	3'293	1'071	987	1'208	1'419	2'274	10'252	38,24
1900	6'791	1'224	1'567	1'951	1'912	4'714	18'159	43,54
1930	7'943	1'543	2'624	4'013	1'985	5'307	23'415	22,45
1941	7'965	1'709	2'768	4'547	1'749	5'105	23'843	1,78
1950	8'787	1'987	3'316	5'474	2'290	6'240	28'094	15,13
1960	11'495	3'218	4'415	6'619	2'841	9'085	37'673	25,43
1965	12'665	3'688	4'602	7'367	4'183	12'450	44'955	16,20
1970	13'591	3'698	4'797	7'546	4'879	15'920	50'431	10,86
1980	15'564	4'027	4'700	7'101	6'784	16'279	54'455	7,39
1990	15'571	4'417	4'599	6'897	6'571	15'542	53'597	-1,60
2000	15'749	4'612	4'728	7'063	6'563	15'458	54'173	1,06
2010	17'189	4'936	5'227	7'454	7'250	16'488	58'544	12,41
2014	17'610	5'016	5'573	7'853	7'413	18'381	61'846	5,34

Quellen:

Chronik 125 Jahre Sparkasse des Wahlkreises Thalwil (1836–1965)

Statistisches Amt des Kantons Zürich (1970–2014)

Impressum

Herausgeber: Bank Thalwil Genossenschaft
Internet: www.bankthalwil.ch
Auflage: 1'200 Exemplare, 1. April 2016
Texte: Dr. Karin Mari-Lutz, Horgen
Gestaltung: as werbung ag, Adliswil
Lektorat: Erica Sauta, Sauta-Texte, Thalwil
Druck: Druckerei Studer AG, Horgen

Bildquellen:

Archiv Bank Thalwil Genossenschaft, Thalwil
Bildarchiv Christian Schutzbach, Adliswil
Ortsmuseum der Gemeinde Thalwil

© Copyright by Bank Thalwil Genossenschaft



DIE BANKWERKER

bank|thalwil